



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

112 (8.3.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-132158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-132158)

General-Anzeiger



Abonnement: (Sächsische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.) Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim“.

Unabhängige Tageszeitung.

E 6, 2. Lesefreie und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2. Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 5 Uhr. Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 112. Freitag, 8. März 1907. (1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Pojadowsky.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 7. März.

Es ist aufgefallen, daß Graf Pojadowsky in diesen Tagen der Staatsdebatten heftiger und leidenschaftlicher als es sonst seine Art war sich seiner Angreifer gewehrt hat. Diese Angreifer sind ja nicht erst seit heute oder gestern. Seit vielen Jahren mühen sie sich, den Mann, der kein Minister gegen Sozialpolitik zu sein wünscht, aus seiner Stellung zu scheiden und keine Verleumdung ist den edelen Jägern zu niedrig, keine Intrigue zu gering, um solchen Ziele näher zu kommen. Aber Graf Pojadowsky hat sie bislang gewähren lassen. Im vertrauten Kreise mag er sich über den Unrat, der ihm immer wieder an die Tür geworfen wurde, wohl hier und da unwillig geäußert haben. Die weitere Öffentlichkeit erfuhr kaum etwas davon. Mit einem erstaunlichen, in alle Einzelheiten eindringenden Fleiß holte der zähe Arbeiter den Agrariern ihre Handelsverträge aus dem Feuer; verjagte er getrenn den gewordenen Aufträgen bei so und so vielen Anlässen die Anschauungen der preussischen Regierung im Reichstage; die Auffassungen der Gruppe Rheinbaben-Debrüdt-Studt-Podbielski über Staats- und gelehrte Sachen, die vielleicht nicht immer die seinen waren. Dafür wurde er dann zumeist von unserem fursichtigen Radikalismus derb gescholten, dem es immer noch nicht klar wurde, daß ein Staatsmann, der größerer zu verteidigen hat, unter Umständen zu Kompromissen in dem, was ihm das Unbeträchtlichere gilt, gezwungen ist. Das alles schien den „Grafen im Wart“, den Herr Trimborn noch vom Jahr freudig den Reichstagen nannte, kaum zu berühren. Er hatte nicht wie seine Nachbarn in der Wilhelmstraße ein dienstfertiges Präsidium zur Verfügung und in der Regel war er den Angriffen schuldlos preisgegeben. Aber ihn lockt's nicht an; auch nicht, daß ihm alle Qualitäten zum Statminister fehlten und die höfische Geselligkeit, der präventive Trübsal dieser allzu dekorativen Wera ihn mehr und mehr abstrichen. Nur ab und zu drängte es den produktiv Veranlagten, der Tag für Tag eine erstaunliche Menge Literatur verarbeitete, Zeugnis abzulegen von dem, was in ihm lebte. Bei solchen Gelegenheiten geschah es dann wohl, daß er sich auch mit seinen Widersachern auseinandersetzte. Aber diese Auseinandersetzungen leiteten sich dann allemal in die Form allgemeiner Abstraktionen. Er sprach, wie etwa der verstorbene Franz v. Rottenburg sprach. Den Tagesstreit hob er in die lichten Höhen der Theorie, flocht in seine Rede nationalökonomische, historische und philosophische Betrachtungen und wer sich nicht selbst getroffen fühlte, brauchte es nicht zu sein; mit dem Finger stieß Graf Pojadowsky niemanden an. In diesem Reichstage ist es anders geworden. Der Staatssekretär, der seine Günter von der Scharnackerpunkt bisher schmähen ließ, wie viel sie wollten und nicht einmal Herrn Octavio v. Zedlitz beim Schopf ergriff, als der ihm acht Tage vor der Wahl in einem Berliner Blatt nach-

sagte: er habe Herrn Gorden zu einem Angriff auf den Reichstangler angezettelt, um den zu füttern — dieser selbst Staatssekretär ist jetzt nordwärts geworden. Drei, viermal hat er in diesen Staatsdebatten, da ihm vom Kanzler die ehrenvolle Aufgabe zugewiesen worden war, ihn gegen die Angriffe von ganz links, aus der Mitte und von seiten der Polen zu verteidigen, aufbegehrt, sich gar nicht scheut seine Gegner mit Namen zu nennen und in aller Deutlichkeit erklärt: „Ich bin kein Heber und ich kann gehen. Vielleicht heute lieber als morgen; aber eine Politik der Verhütung ausschließlich zu Ruß und Frommen des Unternehmertums — die mache ich nicht mit.“ Was heißt das? Ist diese Nervosität nur dadurch entstanden, weil Graf Pojadowsky nicht mehr wie früher auf die ausschlaggebende, die regierende Partei sich stützen kann? Oder entspringt sie vielleicht der Empfindung, daß die Politik und Genossen, die ohnehin immer eine Tür des Kanzlerpalais offen gefunden hatten, nunmehr Oberwasser gewonnen und der letzte Zusammenstoß nicht mehr fern ist? Wir wissen es nicht. Nur das eine wissen wir, daß es um die die Erfüllung liberaler Wünsche, an die der Kanzler bekanntlich „denkt“ in dem Moment geschehen wäre, da Graf Pojadowsky sich zum Scheiden schickte. Der Staatssekretär des Innern ist gewiß kein Liberaler im Schul Sinne. Als er zum Nachfolger des ewig lächelnden, stets verbindlichen Herrn v. Voelticher bestallt ward, war er sogar der Typus des ausgesprochenen preussischen Konservativen. Da bekannte er sich einmal als Feind aller Reglementierung des Erwerbslebens, das endlich zur Ruhe kommen müßte. Und ein andermal versicherte er: er wolle nicht nur gegen die Sozialdemokratie härter vorgehen, sondern auch gegen die bewußten und unbewußten Mitläufer. Aber dann war Graf Pojadowsky jener Welt näher getreten, in der der Arbeitsvertrag fast das ganze Dasein erfüllt; er hatte sich in seinen Jahren dem Studium der politischen Ökonomie zugewandt und lernend, erkennend, beobachtend war er darüber ein anderer geworden. Aus dem fröhlich und unbefümmert Zugreifenden, der, auch wo er vorbeistappte, noch seltenst an die über jeden Zweifel erhabene Wichtigkeit seines Weges glaubte, war ein nachdenklicher Grübler erwachsen. Ein Staatsphilosoph, der bei allem nach dem Wohler? und Wohin? fragte; dem die frühliche Zuversicht durch die schmerzliche Erkenntnis zerlört war, daß in dieser bröckeligen Welt das Absolute keine Statt hat. So ward Graf Pojadowsky fortan zur angebeteten Erläuterung auf der Ministerbank. Es war ungemein reizvoll zu beobachten, wie dieser Mann sozialagen unter unieren Händen von Rede zu Rede wuchs; wie der bald Sechzigjährige unermüdet lesend und lernend immer neue Wissensgebiete aufnahm und sich unterwarf; wie vor der neuen Erkenntnis alte Irrtümer und anerzogene Vorurteile hinanfen. Es war dem Grafen Pojadowsky eben ergangen wie jedem von uns, der sozialpolitische Probleme ernsthaft anzupacken begann: sie ließen ihn nicht mehr los. Aus dem Topus war eine Persönlichkeit geworden, die unbefümmert um die Anfeindungen der Falschheit und des großen Hausens den Weg sich suchte, den sie für die nationale Gemeinschaft für richtig hielt. Die Regierung des Fürsten Bismarck ist nicht eben reich an Persönlichkeiten. Es wird ein Bräustein sein für den Ernst,

mit dem der Kanzler an die Erfüllung der liberalen Wünsche denkt, ob er den Grafen Pojadowsky halten wird oder fallen lassen. Wer die emsige Hartnäckigkeit der Feinde des Grafen beobachtet, möchte fast meinen: sie witterten Morgenluft.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. März 1907.

Ein sozialer Schiedsvertrag.

Zwischen der Vereinigung Berliner Metallwarenfabrikanten und dem Gewerksverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter ist zur Verhütung von Arbeitskämpfen ein Vertrag abgeschlossen worden, der in seiner Art zwar nichts neues für Deutschland ist — denn Schiedsverträge zwischen Arbeitgebern und Arbeiterverbänden bestehen in zahlreichen deutschen Gewerben —, der aber bedeutungsvoll ist durch die Einführung des Schiedsprinzips in die Metallindustrie und durch die scharf formulierte Anordnung eines weitgehenden Instanzensystems für das Einigungsverfahren, die sich fast wortgetreu an bewährte britische Vorbilder anschließt. Das in dem Vertrag vorgelebene Amt eines Schiedsrichters hat sich der Staatsminister Dr. Frhr. v. Lepsius bereit erklärt zu übernehmen. Die Uebernahme erfolgte auf die in einem gemeinsamen Schreiben ausgesprochene Bitte des Vorstandes der Berliner Metallwarenfabrikanten und des Generalrats des Gewerksvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter. Die soziale Praxis begrüßt diese einmütige Wahl einer über den Parteien stehenden Persönlichkeit des öffentlichen Lebens als ein großes Zeichen, daß die britische Sitte, bewährte Staatsmänner und hochstehende Persönlichkeiten, die nobilitas und aequitas vereinen und von Masseninteressen unabhängig sind, mit dem Ehrenamt des Vermittlers in schwierigen Arbeiterkämpfen zu betrauen, nunmehr auch in Deutschland Anklang finden solle. Die systematische Aufhebung wird durch solche Schiedsarbeiten, bei der persönlichen Vertrauen und Gerechtigkeitgefühl über die Masseninstinkte gestellt werden, latengelegt.

Die Elsch-Lothringer in Frankreich.

Die französische Gesellschaft zum Schutz der Elsch-Lothringer, die 1871 von dem verstorbenen Grafen d'Aussouville gegründet worden ist und augenblicklich von dessen Sohn geleitet wird, teilt mit, daß ihr durch eine letztwillige Verfügung eine Besetzung in Re Monillet (Dep. Oise) zur Einrichtung eines Asyls für unbemittelte elsch-lothringische Greisinnen überlassen worden ist. Sie fordert das französische Volk auf, sich durch Zeichnung von Geldbeiträgen an der Einrichtung und Unterhaltung des Asyls zu beteiligen. Bei dieser Gelegenheit erinnert die Gesellschaft daran, daß sie seit 1871 zur Unterstützung von Elsch-Lothringern 3 140 790 Francs und für die Erziehung elsch-lothringischer Kinder 969 415 Francs ausgegeben hat. Die Gründung dreier Dörfer in Algier, in denen ausschließlich Elsch-Lothringer angesiedelt worden sind, kostete allein über

Ich finde den Weg.

Roman von Hans v. Seltbuxen.

(Nachdruck verboten.)

47) (Fortsetzung.) Hans bemühte sich, nicht zu zeigen, wie gleichgültig ihm das alles sei. Er war froh, als sie ihn endlich freigab, nachdem sie ein ungefähres Programm auf dem Papier entworfen hatte. Gegen Abend ging er zu Maria. Die alte Lina sagte ihm, sie sei im Stande, nur der Tobias sei da. Man habe ihn gestern gebracht, er sei aber noch ganz steif und lünke kaum stehen. Sie freute sich zwar sehr, nicht mehr allein zu sein, aber die Arbeit sei nun fast zu groß. Hans ließ sich zu dem Alten führen. Der sah unbeweglich auf seinem großen Lehnsstuhl und schielte ihn mißtraulich an. Sein Zimmer lag zu ebener Erde, und das Fenster ging in den Garten hinaus. Er überließ von hier aus, wer kam und ging, und schien nicht weiter überrascht, als Hans eintrat. „Nächte mit doch schon“, sagte er grümelnd, „der Herr Baron sind viel hier, wie die Lina sagt.“ „Da, mein Alter — und doch nicht genug. Aber daß Sie wieder da sind, ist schön, man kann also doch lebendig und sogar gesund aus dem Krankenhaus kommen!“ „Lange genug hat's gedauert“, knurrte Tobias, „und so wie ich jetzt bin, kann ich weiter nichts tun als leben und hören.“ „Na, das ist doch schon eine ganze Menge!“ „So —? na, nötig wär's! Dermalen man da elendiglich liegt, steht hier alles drunter und drüber. Der Sturm reißt den Baum um, die Fischen sind zu zählen, die noch geblieben sind — und im Haus? Da lieber Himmel, da fennt man sich gar nicht mehr aus. Meine arme junge Gräbige lacht und singt — fremde Menschen kommen und gehen. Herrliche Kinder werden gefüttert und holen Mittag — ein ganzes Duzend war heute hier. Ueber

Vand wird gefahren, alle möglichen Menschen werden befaßt... immer ist sie fort, ich habe sie noch kaum gesehen.“ Er schnappte ordentlich nach Luft, so alterierte er sich. Hans ließ ihn poltern. Seine Schilderungen hatten immerhin einen großen psychologischen Wert. Namentlich zu wissen, daß Maria lachte und singe, war diese ganze Unterhaltung wert. „Früher hatte man keine Nase“, hing der Alte wieder an. „Man wollte niemand sprechen und sehen, und das war gut.“ „Für Sie vielleicht“, bemerkte Hans. „Für Frau Waldenrot war dies zurückgezogene einsidige Leben ganz unnatürlich.“ „So —? Wäher wissen der Herr Baron denn das? Haben Sie etwa miterlebt, was ich da früher mit ausgehalten habe? Wie sie der unabhängige Waldenrot gewält hat, und ihr jede Freude verbat... Alles Pläher sollte nur durch ihn kommen — na, und die Sorte von Pläher machte für ganz wüste Menschen gut genug sein, aber nicht für so eine zarte, süße Frau, wie meine arme junge Gräbige! Nein, da war es ganz natürlich, daß sie ihre Türen verriegelte, als sie frei wurde und sagte, sie habe genug von der Welt.“ „Das Böse ist doch nun aber vorbei!“ „Ja, Gott sei Dank — aber wir wollen es euch nicht wieder erleben... So wie man sich rührt, so verwehrt sich die Unruhe gleich zehnfach. Das Beste ist es schon, wenn man der ganzen Welt den Rücken kehrt.“ „Aber dazu ist man doch eigentlich nicht da, Tobias!“ „Wenn man den Trieb dazu hat, so soll einem niemand stören.“ „Man kann sich aber auch einbilben, diesen Trieb zu haben, oder sich einreden lassen, daß man ihn haben müsse.“ „Vergänglich ist der Alte auf.“ „Mit dem Einreden meinen der Herr Baron wohl mich?“ „Vielleicht! Mit sechzig Jahren sieht man die Welt und die Menschen wohl wunderbarer an, als mit dreißig.“ „Wunderbarer, wunderbarer“, brummte Tobias verbrießlich. „Meine arme junge Gräbige hat gar keine Wünsche.“

„Das wäre aber schrecklich“, rief Kirdorf lustig. „Da wäre sie ja ein ganz gefühlloses Wesen!“ „Wer?“ fragte hinter ihm eine melodische Stimme. Mario trat neben über die Steinfliesen des Flares in die Stube des Alten. „Du!“ sagte Hans und wandte sich rasch herum. „Tobias behauptet Sie seien wunschlos.“ Sie wogte den Kopf und lächelte. „Fieber Alter, das ist alles Mumienscheißel. Ich möchte mir zum Beispiel sehr, daß Du wieder Herr Deiner Weine wirst und mir wie sonst Tee und Kaffee machst. Es schmeckt gar nicht, wenn man es sich selbst bereiten muß.“ Tobias brummte etwas und wischte an seinen Augen. Dann sah er abermals mißtraulich auf und fragte: „Bleibt der Herr Baron wieder da?“ „Ja, er bleibt da“, sagte Hans schnell. „Er kommt auch nächstens wieder und sieht, wie es Ihnen geht.“ „Danke, danke, zu viel Ehre!“ war die mürrische Antwort. Tobias sah den beiden stillosen Menschen griedergänig nach, als sie nun das Zimmer verließen und nach oben gingen. „Ich will Ihnen erzählen, wie es mit gegangen ist“, sagte Hans und trat mit Maria in ihr Schreibzimmer. „Und mitgebracht habe ich Ihnen auch etwas.“ Er zog aus der Rocktasche eine kleine Figur aus Bronze hervor, der man sofort die asiatische Heimat anah. „Hier!“ er stellte sie auf den Schreibtisch. „Biele kleine japanische Gottheit fand ich in Eritin in einem überseeischen Laden. Es hat so keine eigne Bewandnis mit den japanischen Götterbildern — sie sind unbedeutend und wollen gewonnen sein.“ Sie ließen sich manchmal sehr, sehr bitten, ehe sie hörten, so es soll sogar eine geben, zu der man nur einmal beten darf, weil sie nur einmal erhört... Das mit dem „nur einmal erhört“ ist nichts für mich... Ich würde mich also nicht zum Japaner eignen.“ Seine lustigen Augen glänzten und hingen an ihr.

11 Million Francs; annähernd 700 000 Francs erforderte die Unterhaltung des Kaiserhauses in De Vésinet, das 50 elstingthringischen Wälfendern Raum bietet. — Im „Figaro“ giebt ein Elstingthringer gegen den Finanzminister Caillaux zu Felde, da — wie er behauptet — dessen Einkommensteuer vorlage den Elstingthringern, die in Frankreich leben, aber Besitzungen im deutschen Reichsland haben, eine doppelte Besteuerung ihres Einkommens auferlegen würde. Er stützt seine Forderung der Befreiung dieser deutschen Steuerzahler von der französischen Einkommensteuer mit dem Hinweis darauf, daß die französische gebliebenen Elstingthringer der Pariser Regierung niemals Schwierigkeiten gemacht haben durch das Verlangen der Geltendmachung ihrer Rechte, die im Frankfurter Friedensvertrag verbrieft, aber immer noch unberücksichtigt seien. Der Artikelschreiber erklärt, daß die im Reichsland gebliebenen Elstingthringer keinen Grund zur Unzufriedenheit haben. „Ihre Geschäfte blühen,“ sagt er wörtlich, „die deutsche Verwaltung ist alles in allem weniger plägend (tracassière) als die französische.“ Was sagen die Unversöhnlichen Jeanne und Frédéric Roganay zu dieser Widerlegung der Behauptungen ihres Pamphlets „Au service de l'Alsace“? — In diesem Zusammenhang sei mitgeteilt, daß dem französischen Parlament augenblicklich 8 Elstingthringer angehören. Es sind dies die Lothringer Senator Fayard (radikal; geboren 1816 in Metz) und Deputierter Weber (soz.; geb. 1861 in Wambledersdorf), ferner der Elstingthringer Senator Vekten (radikal; geb. 1831 in Grumath) und die elstingthringischen Deputierten Louis Dreyfus (rad. soz.; geb. 1867 von elstingthringischen Eltern in Gürlich), Gost (links-republ.; geb. 1857 in Straßburg), Schneider (radikal; geb. 1851 in Colmar), Siegfried (links-republ.; geb. 1837 in Mülhausen) und Thierry (progress.; geb. 1857 in Haguenau). Bekanntlich ist der Kriegsminister General Biquart wie sein Vetter, der Deputierte Gost, geborener Straßburger.

Deutsches Reich.

* Berlin, 7. März. (Voebell und Erzberger). Die „Nordh. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Waper. Kurier“ versuchte den Einbruch der Zurechtweisung, die ihm der Reichsanwalt am Montag im Reichstags zu erteilen genötigt war, durch eine leichtfertige Verleumdung zu verhindern. Gestützt auf einen ungenauen Parlamentsbericht erlaubt sich das Blatt, dem Geheimrat v. Voebell eine Fälschung des in Frage stehenden Blattes vorzuwerfen. Sollte der „Waper. Kurier“ einen korrekten Bericht in die Hand genommen, so hätte er gefunden, daß ganz genau mit Einschluß des Tageszeichens unter Bezugnahme auf den „Wäpfer“ abgedruckt ist. Auch diese neueste Leistung des Blattes gehört also in das Gebiet der an ihm gerügten eigentümlichen Kampfesweise.

— (Zum Tode Böttigers). Die „Nordh. Allg. Ztg.“ schreibt zum Tode Böttigers: Das Hinscheiden des verdienstvollen deutschen Staatsmannes, dessen Namen und Wirken insbesondere mit dem Werke unserer sozialpolitischen Gesetzgebung aufs Innigste verknüpft ist, rufte weitbin Trauer und Anteil hervor. In den verschiedenen hohen Stellungen, die v. Böttiger bekleidete, hat er nicht nur als Vorbild deutscher Pflichttreue gewirkt, sondern auch durch seine persönlichen Eigenschaften ein vorzügliches Andenken hinterlassen.

— (Im Jungliberalen Verein) erklärte der Vorsitzende in Erwiderung einer Anfrage, daß die jungliberale Bewegung nicht eine neue Parteirichtung bilden wolle oder erstrebe, sondern daß die jungliberalen Vereine innerhalb der Nationalliberalen Partei händeln, wenn sie freilich auch zu deren linken Flügel gehörten. Insbesondere jedoch sei es vollkommen ausgeschlossen, daß sich der Jungliberale Verein zu Berlin, wie es von vielen freisinnigen Seiten erhofft oder in Aussicht gestellt worden sei, dem Freijahr anschließen würde.

— (Zur Hebung der traurigen sozialen Lage der deutschen Orchestermitglieder) werden jetzt Schritte unternommen. Wie die „Soziale Praxis“ mitteilt, hat der Vorstand des Allgemeinen deutschen Musikervereins eine ständige Kommission von vier Mitgliedern gewählt, welche die Aufgabe hat, durch geeignete Veröffentlichungen in der Presse und durch Sammeln von beweiskräftigen Material Anregung zu gesetzgeberischen Maßnahmen auf diesem Gebiete zu geben. Die Leitung der ganzen Bewegung liegt in der Hand des Münchener Musikkritikers Dr. Morich, der als erster die wichtige soziale Lage der deutschen Orchestermitglieder öffentlich behandelt hat.

Sie besah die wunderliche kleine Figur die wirklich sehr tollkühn für deutsche Begriffe von Religion und Schönheit war und der Abblitz entlockte ihr ein Lächeln.

„Aber nicht immer schön“, sagte sie halb verlegen. „Wird die Weibchen in der schönen Schale neulich — und nun —“

„Haben Sie eine Ansicht?“ fragte er näher kommend.

„Ja“, sagte sie ernstlich, und es klang wahr und ehrlich.

„Das habe ich auch gewollt. Diese kleine Gestalt soll Sie auch erkennen, das heißt, eigentlich nur daran erinnern, daß es eine lässliche Sache ist mit dem „Blych einmal bitten dürfen.“ nicht wahr?“

„Töricht?“ wiederholte sie, man kann es auch anders auflassen: Es gibt doch Menschen, die können nur einmal bitten — werden sie abgewiesen, nun dann ist es vorbei. Ich zum Beispiel.“

Er schüttelte den Kopf. „Ich will Sie daran erinnern, ob Sie nur einmal bitten können, ich glaube nicht — denn ich werde es Ihnen schwer machen.“

„Aber weshalb denn?“ meinte sie arglos.

„Weil ich es mit wunderwunderlichen denke, wenn Sie mich mal etwas bitten werden — so — was ich mir darunter vorstellen.“

Buntes Feuilleton.

— Die automatische Villa. Nicht alle seltsamen Einfälle kommen aus Amerika; auch auf dem alten Kontinent gibt es Leute, die Entdeckungen der Technik ihrem täglichen Leben anzuwenden wissen. Wenn alle Häuser so eingerichtet wären, wie die Villa des Dr. Knapp in Trarbach, dann würden tausende von Dienstboten überflüssig und die Dienstmädchen mit einem Schlag verschwinden. Denn in Knapps Villa werden fast alle Funktionen der Bedienten auf automatisch-elektrischem Wege erfüllt. Ein Briefkasten-Korrespondent erzählt von einem Besuch, den er dem Erfindungsreichen Herrn in seiner automatischen Villa in Trarbach

Ausland.

* Frankreich. (Die Bapiere Montagninis). Nach einer Meldung der „Agencia Stefani“ aus Madrid hat der frühere Minister Aliz, der Mitglied des Kabinetts Villaverde zur Zeit der Reise des Königs Alfons nach Paris war, in einer Unterredung erklärt, der päpstliche Stuhl habe keine Schritte getan, weder amtlich noch halbamtlich, weder direkt noch indirekt, um die fragliche Reise zu hintertreiben; er fügte hinzu, daß Tscheln jeder feindlichen Stimmung gegen die Reise beim Vatikan gehe schon daraus hervor, daß der päpstliche Nuntius bei der Abreise des Königs nach Paris auf dem Bahnhof anwesend und einer der ersten war, der sich vom König verabschiedete. — Ministerpräsident Clemenceau u. der Minister des Aeußeren, Richou, berieten über die Haltung, die von der Regierung gelegentlich der Anfrage zu beobachten sein wird, die der Deputierte Goral in der Kammer bezüglich der Angelegenheit Montagninis zu stellen gedenkt. — Eine Note der „Agence Havas“ erklärt in bestimmter Weise die in der Zeitung erschienene Mitteilung für unrichtig, in der behauptet wurde, daß die französische Regierung den Versuch gemacht habe, auf die innere Politik verschiedener Länder, insbesondere Italiens und Spaniens einzuwirken.

Sächsische Politik.

* Karlsruhe, 7. März. Der Großherzog hat unter dem 27. Februar den Freiherrn Ernst August v. Göler in Sulzbach unter Anerkennung seiner erproblichen Tätigkeit seines Amtes als stellvertretender Präsident des Landwirtschaftsrates entbunden.

* Lauda, 6. März. Zu den in Wertheim, Tauberhofsheim und Weinsheim bereits bestehenden liberalen Vereinen trat nun auch ein liberaler Volksverein Lauda-Verlachsheim, dem sofort bei der Gründung über sechzig Mitglieder aller Berufsstände beitraten.

Schwäbische Politik.

* Zweibrücken, 7. März. Ueber den Lebenslauf des am 5. März hier verstorbenen Herrn Kommerzienrates und Ehrenbürgers J. W. Wolff, des früheren Bürgermeisters hiesiger Stadt, entnehmen wir der „Zweibr. Stg.“ folgende Aufzeichnungen: Herr J. W. Wolff wurde am 2. Mai 1828 zu Landau als Sohn eines höheren Baubeamten geboren. Schon in frühester Jugend liebte er mit seinen Eltern nach Zweibrücken über und besuchte hier das Gymnasium. Nach Abschluß dieser Schule ging er nach Karlsruhe und besuchte dort das Polytechnikum. Von dort ging er als Ingenieur nach Eßlingen zur Firma Emil Kessler und studierte dort den Lokomotivbau. Das Jahr 1855 führte ihn nach Zweibrücken zurück. Er trat in die Fabrik von Christian Dingler ein, in der er nunmehr eine thätige Tätigkeit entfaltete. Ein inniges Freundschaftsbündnis verknüpfte ihn bald mit der Familie Dingler, das sich noch mehr befestigte, als er sich im Jahre 1857 am 16. Februar mit Johanna Dingler, der zweiten Tochter des Chefs, vermählte. Damals war die Heirat, die jetzt Welttrau genießt, noch klein; durch den plötzlichen Tod des Herrn Dingler im Jahre 1857 wurde Herr Wolff gezwungen, mit seinem Schwager, Herr Julius Dingler, die Leitung zu übernehmen. Die Fabrik vergrößerte sich rasch, namentlich als die Fabrikation der Buchdruckerpresse mehr zuzunehmen und man sich nunmehr auf den Maschinen- und Feilselbdruck des benachbarten Saargebietes verlegte. Durch sein einfach schlichtes Auftreten gewann Herr Wolff sich die Herzen der Arbeiter, er hatte stets ein offenes Ohr und ein offenes Herz für ihre Sorgen und Klammernisse. Durch sein Hinscheiden erlebte auch die national-liberale Partei Zweibrückens, der ganzen Pfalz und Bayerns, ja des gesamten Reiches einen schweren Verlust. Der Verstorbene trat sofort, als nach dem Tode von 1858 die Verhältnisse eine Einigung des deutschen Volkes unter Preußens Führung als möglich und nahe bevorstehend erschienen ließen, in hiesiger Stadt an die Spitze des einer solchen Politik geneigten Liberalismus. Als dessen Führer leitete er schon 1867 die Wahlen zum Reichstag, und selbstem, bis zu seinem vor einigen Jahren erfolgten hohen Alter erfolgten Rücktritt, sind alle Höhen des politischen Lebens in unserer Stadt und in unserem Wahlkreis in seiner Hand zusammengefallen. Wahlen zum Reichstag wie zum bayerischen Landtag sind während dieser mehr als ein Menschenalter umfassenden Zeit von ihm geleitet worden.

Hus Stadt und Land.

Mannheim, 8. März 1907.

Kolofeseit und Kindererziehung.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Alle das abgelehnt gewiesene und nun wieder ersandene Kolofeseit-Projekt wird neuerdings eine geradezu fieberhafte Tätigkeit entfaltet.

Die Ausstellungskommission, welche jetzt das Arrangement übernehmen muß, soll aus dem verunglückten Projekte eine „große Sache“ machen. Sie hat sich zu diesem Zwecke mit einem Rundschreiben an hiesige Vereine gemandt, um auch dort Sympathie für das Fest zu wecken und die verschiedenen Rollen unter Dach zu bringen. Hauptächlich sollen das Bürgerwerk, die „Kriegsdienste“, „Zeitungsträger“ u. dergl. für deren Darstellung in jenen Kreisen, die den Kolofeseiten in seinem ersten Stadium allein vorzuziehen wählten, sich niemand interessiert, sonst hätte Vereine aus der Bürgerschaft ihre Befolgung finden.

In dem betr. Rundschreiben heißt es u. a.: „Eine gute Idee ist von Mannheim noch nie im Stiche gelassen worden.“ Wir wollen hier nicht erörtern, inwieweit diesem Satz beizupflichten werden kann. Im vorliegenden Falle aber müßte die eigentliche Idee, die dem Feste als Grundlage dient, einmal bekannt gegeben werden, um das Gute an ihr herausfinden zu können. Bisher haben die Mannheimer wenig Lust, zur Jahrhundertfeier ihrer aufblühenden Industrie- und Handelshäufigkeit die Erinnerung an eine Zeit zu verberzeln, nach der sich Niemand, am allerwenigsten das Bürgerwerk, zurücksieht. Der äußere Glanz und Gey, das höfliche Ceremoniell, kurz: Ansehlichkeiten ohne inneren Gehalt sind Gott sei Dank nicht nach dem Geschmack der Mannheimer Bevölkerung; sie sind auch keineswegs geeignet, den Mittelpunkt und damit die Hauptattraktion unserer Festwoche zu bilden. Niemand würde etwas dagegen einwenden können, wenn ein bestimmter Gesellschaftsverein oder Verein aus historischem Interesse ein Kolofeseit, Tünze, lebende Bilder etc. in „Kolofeseit“ veranstalten wollte. Eine solche Veranstaltung im engeren Rahmen würde sich gar nicht abel ausnehmen. Sobald aber mehrere hundert Personen in Betracht kommen und die Angelegenheit zu einer offiziellen und allgemeinen gemacht werden soll, muß sie doch einen besseren Hintergrund aufweisen können.

Bei dem Bestehen der Ausstellungskommission, ihrem Untertönen durch besondere Veranstaltungen viel Fremdenpublikum zuzuführen, muß es auffallen, daß sie sich gerade auf dieses wenig aussehende Sujet geworfen hat, das ihr große Arbeit und Weltposter auferlegen wird, ohne den Erfolg zu bringen, den sie erhofft, und die andern Unternehmungen, die vom Festprogramm verschwinden müßten, gebracht hätten.

Bei dieser Gelegenheit taucht das Kindersfest wieder in unserer Erinnerung auf und mehr denn je muß man jetzt bedauern, daß ihm die bereits fest gestellten Budgets ausgereicht wurden. — Der abgelaufene Blumenfest unserer Jugendzeit wurde, angeregt durch ein Preisanschreiben unseres Stadtkommissars, bereits im vorigen Frühjahr nach gedrucktem Plane vorbereitet. Die Schüler und Schülerinnen unserer sämtlichen Schulanstalten sollten sich, mit verschiedenen Blumen geziert, zu einem Jubiläumsfesttage vereinen, der mit den schönsten Bildern des goldenen Märchenreiches versehen, in feierlichem Aufzuge der Stadt überreicht werden sollte. Diese Idee, die sich an den Jubiläumsgedanken eng anschließt, war bereits in den Herzen unserer Jugend mit großer Freude aufgenommen worden und überall machte sich ein eifriger Eifer zur wärtigen Vorbereitung geltend. Aber nicht nur bei der Jugend, sondern auch im Elternhaus, wohl in den weitesten Kreisen unserer Einwohner, schloß sich nach den Berichten ausüblicher Zeitungen zu schließen, auch außerhalb unserer Stadt hatte der geplante Blumenfesttag seines Originalität zufolge lebhaftes Interesse geweckt. Ohne Zweifel wäre diese Veranstaltung vor einer Volksmenge in Szene gegangen, wie bei den besonderen Veranstaltungen in den Mauern unserer Stadt und nicht gesehen worden ist. Die Ausführung hätte dabei kein inkonsequentes Gesicht gemacht und auch bei den hiesigen Geschäftsleuten hätte sich die Auskultierung von heulig 15 000 Kindern nach dem großen Gedankensinn eingeklebt haben.

Man sagt nun, im Stadtrate sei man, abgesehen durch den hohen Ansehenspunkt, den das Unternehmen verursacht hätte, zu einem absehenden Standpunkte gekommen. Wir wissen nicht, welchen Aufwand das Kolofeseit, namentlich als allgemeines Ansehenspunkt beansprucht; aber wir setzen, wie hier nach dem Sprichwort: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ — alle erdenklichen Wege aufzuheben werden, um die verhängnisvollen Ausgaben unterzubringen. Ob sie man nach diesem Besatze nicht auch bei dem Kinderfeste veranlagen können? Hier hätte sich der Ausstellungskommission eine erfolgreiche und dankbare Aufgabe borgeboten. Sie hätte zunächst den Vorwortsantrag nochmals hier eine sachmännliche Lage nehmen sollen, um das abgelehnte Erörterliche festzuhalten. Ein Appell an verschiedene Kreise der Einwohnerschaft hätte ihr früher mehr entgegenkommen und Unterstützung gebracht, als ihr beim Kolofeseit zuziel werden wird. Schließlich wäre der hiesige Fiskus auf eine minimale Summe beschränkt worden, die ohne Bedenken hätte bewilligt werden können. Das Kinderfest sollte in auch einen idealen Zweck verfolgen, für den einzuführen Aufgabe der Stadtverwaltung sein müßte, denn es handelt sich um die gesamte hiesige Schuljugend aus allen Ständen.

Mit schönen einleitenden Gedanken wurde f. B. das besagte Fest eingeleitet. Man wolle bei den Veranstaltungen für das denkwürdige Publikum der Jugend einen hervorragenden Platz einräumen und in ihr eine lebendige Erinnerung erhalten usw. Wegen 20 Procente

knapp mitten im Winter Blumen zum Wüden u. die schönsten erfindlichen Pflanzen zum Wachstum bringen. . . für die elektrische Einrichtung seiner Villa hat Knapp mehr als 100 000 Mk. ausgeben. Während der letzten Monate haben mehr als 500 Kräfte und Elektrotechniker die Villa besetzt.

— Fürs Bilderschwärzliche Villa. Man weiß, daß der deutsche Reichskanzler vor kurzem unter die Villenbesitzer Roms gegangen ist. Die „Villa Malta“, die Fürst Bismarck erworben hat, ist eine der schönsten und bestgelegenen der ewigen Stadt. Lando Reil diente so dem entthronten König Ludwig I. von Bayern als Wohnort, und zahlreiche deutsche Künstler und Gelehrte werden sich jetzt noch erinnern, in ihr Gäste des Königs gewesen zu sein, der für die Ausdehnung der Villa und für ihren Garten sehr beträchtliche Summen verwendete. Die „Villa Malta“ steht am Monte Pincio, auf dem früheren sogenannten Hügel der Gärten, dem „Collis hororum“, wo vor zweitausend Jahren Gallus und Rufillus lebten. Einige Jahre lang gehörte die Villa, nach dem Tode des Vaterländers, einem russischen Grafen Wobrowsky, einem Nachkommen von Katharina der Großen und Gregor Orloff. Er verkaufte sie um die Summe von drei Millionen Lite an die Königin Katharina von Italien. Die Mutter der Königin, die greise Herzogin von Genoa, brachte in jedem Jahre mehrere Wochen hier zu, und ein holländischer Flechtende ist auch zum Gedenden. Der Garten der „Villa Malta“ bedeckt den üblichen Hügel des Hügel und von seiner Terrasse blickt sich dem Hügel ein herrlicher Blick auf die Kuppeln und Türme Roms. Eine berühmte Schenkwirtschaft des Gartens ist eine Rosenhecke von solcher Ausdehnung und Dichtigkeit, wie man sie selbst im sonnigen Süden nur selten findet. Das Haus selbst ist hübsch und bequemer eingerichtet. Besonders bemerkenswert ist der Speisesaal mit seiner schönen Tafelung und seinem Fußboden von Marmor. Der anliegende Salon enthält u. a. eine wertvolle Sammlung von ägyptischen Porzellan und einige rare Gobelins. Alles in allem ist die „Villa Malta“ wohlgerichtet, einem Staatsmann, der sich von den aufstrebenden Geschäften seines Amtes gelübtlich absetzen will, die gewünschte Erholung zu genießen.

lassen in diesem Zwecke eingezogen sein und nachdem das mit dem ersten Preise bedachte, als zu teuer befunden ward, schenkt man von dem ganzen Vorhaben absehen zu wollen. Wodurch sollen nun die Ideale gestiftet werden, die den Ausgangspunkt des Kinderfests bilden? Das Kolofel wird trotz der größten Präzision hier keinen Erfolg bieten können; auch von den anderen Veranstaltungen, Kongressen usw. wird es nicht zu erwarten sein. Man braucht dazu eben ein Ziel, das dem jugendlichen Köpfe und der Bedeutung des großen Ereignisses zugleich angepaßt ist. Ein solches hat die patriotische Initiative anfangs auch verlangt und dementsprechend das Kinderfest in die Wege leiten lassen. Da kam das Kolofelprojekt und lagte ebenfalls Platz unter dem patriotischen Schutze. Es schlug seine werbende Kraft in die Kreise, die für das Kinderfest bereits bestimmt waren und die in vielen tausend Kinderherzen entzündete Jubelstimmung war mit einem Schlage dahin.

* Das Befinden des Großherzogs ist befriedigend. Die mit dem Abfall des Fiebers eingetretene Besserung hat seit Mittwoch weitere Fortschritte gemacht.

* Die Kronprinzessin von Schweden ist gestern Nachmittag nach dem Süden abgereist.

* Eine Revision des Gehaltsvertrags hat der Stadtrat beschlossen. Zur Begründung der Vorlage, die dem Bürgerausschuß für seine nächste Sitzung zur Genehmigung vorliegt, wird folgendes ausgeführt: Infolge der eingetretenen und offenbar andauernden Erwerbslosigkeit auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens hielt es der Stadtrat für geboten, für die Beamten und Bediensteten der Stadt die Bewilligung einer außerordentlichen Gehaltszulage zu beantragen. Sollen nun in Folge der Bewilligung dieser außerordentlichen Gehaltszulage die etatsmäßigen Beamten, die sich bereits im Genusse des Höchstgehaltes befinden oder diesem so nahegerückt sind, daß bei Eingangsrechnung der zu gehörenden außerordentlichen Zulage eine Ueberschreitung des Höchstgehaltes eintritt, in Zukunft nicht glänztig gestellt sein, als die übrigen etatsmäßigen Beamten, so ist es unbedingt erforderlich, daß sowohl die Anfangs- und Höchstgehälter wie die Zulagebeträge aller Gehaltsklassen eine entsprechende Erhöhung erfahren. Der Stadtrat hält eine solche von rund 7 Prozent für angemessen. Die Zahl der Jahre, die seit der bis zur Erreichung des Höchstgehaltes zurückzulegen waren, wird hierdurch weder vergrößert noch gemindert werden. Die Zeit zwischen Anfangs- und Höchstgehalt wird auch künftig in den Klassen A bis D 20 Jahre, in E 12, in F 10 und in G 14 Jahre betragen. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt es sich, einige weitere Änderungen des Gehaltsvertrags vorzunehmen, für die sich im Laufe der Zeit ein dringendes Bedürfnis herausgestellt hat: 1. Gelegentlich der im Jahre 1904 vorgenommenen Revision des Gehaltsvertrags wurde die damals bestehende Klasse D mit der Klasse E vereinigt. Diese Vereinigung hat sich indessen nicht bewährt. Die jetzige Klasse D umfaßt 71 etatsmäßige Beamte, eine Zahl, die in keiner der übrigen Klassen auch nur annähernd erreicht wird. Auch die Qualifikation dieser vielen Beamten ist natürlich zum Teil recht ungleichartig. Zahlreiche Beamte der älteren Klasse D haben deshalb schon wiederholt einzeln, sowie neuerdings in einer Sammelangelegenheit unter besonderer Betonung ihrer Bildungsgänge und ihrer langjährigen Dienstzeit eindringlich um Versetzung nach Klasse C nachgesucht. Der Stadtrat konnte die Richtigkeit der vorgetragenen Gesichtspunkte nicht verkennen, vermochte sich aber gleichwohl zu der erbetenen Versetzung der oben genannten Beamtenkategorie in die Klasse C nicht zu entschließen, da dies notwendigerweise auch eine Verschiebung der oberen Klassen zur Folge haben müßte. Diese Konsequenz kann vermieden und das zum Teil bereits geäußerte Bedauern trotzdem erfüllt werden, wenn die Klasse D in zwei Abteilungen geteilt wird. In Klasse D 1 würden dann diejenigen Beamten der jetzigen Klasse D eingereiht sein, die eine höhere Vorbildung nachweisen können und sich durch hervorragende Tüchtigkeit und Leistungen für den städtischen Dienst als ganz besonders brauchbar erweisen haben. 2. Das Verzeichnis der den einzelnen Klassen zugeordneten Beamtenkategorien ist einer Revision unterzogen und unter Berücksichtigung der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen der heutigen Verhältnisse angepaßt worden. Einzelne Beamtenkategorien wurden unter allgemeinerer Bezeichnungen zusammengefaßt, um den Gehaltsvertragsübersichtlicher und praktischer handhabbarer zu machen. Als Zeitpunkt, mit welchem der abgeänderte Tarif in Kraft treten soll, ist der 1. April 1907 angenommen. Der Aufwands in der Beherrschung (Anfangsgehalt + 70 Prozent der Differenz zwischen Anfangs- und Höchstgehalt) nach 20 Jahren wird 601.965 M. (mehr 49.685 M.) betragen. Die Höhe des berechneten Mehraufwands in der Beherrschung ist indessen nur eine Scheinbare. Denn dieser Betrag setzt sich zusammen aus der Erhöhung der Anfangsgehälter mit 28.800 M. und aus 70 Prozent der Erhöhung der Differenz zwischen Anfangs- und Höchstgehalt mit 20.885 M. Die Summe von 28.800 M. kommt aber praktisch kaum in Betracht, da z. B. nur 2 etatsmäßige Beamte noch den Anfangsgehalt ihrer Klasse beziehen. Es wird also mit einer Mehrbelastung von nur etwa 20.000 M. im Beherrschungszustande zu rechnen sein, die sich auf 20 Jahre verteilen und durchschnittlich 1000—1200 M. pro Jahr betragen wird. Da jedoch hierbei die Annahme zu Grunde gelegt ist, daß sämtliche Beamte z. B. den Anfangsgehalt beziehen, während tatsächlich, wie erwähnt, die größere Zahl der etatsmäßigen Beamten dem Anfangsgehalt mehr oder weniger entzückt ist, so wird die in Wirklichkeit einwirkende Belastung eine weit geringere sein. Die einzelnen Beamtenkategorien werden in Zukunft folgende Gehälter beziehen: Gehaltsklasse A 3200—4400 M. (jetzt 3000—4000 M.), Zulage 320 M. (jetzt 300 M.), Gehaltsklasse B 2700 bis 4400 M. (2500—5000 M.), Zulage 270 M. (250 M.), Gehaltsklasse C 2100—4300 M. (2000—4000 M.), Zulage 210 M. (200 M.), Gehaltsklasse D 1 1900—3700 M., Zulage 180 M. (200 M.), Gehaltsklasse D 2 1700—3200 M. (1600—3000 M.), Zulage 150 M. (150 M.), Gehaltsklasse E 1500—2150 M. (1400 bis 2000 M.), Zulage 110 M. (100 M.), Gehaltsklasse F 1300 bis 1950 M. (1200—1800 M.), Zulage 85 M. (80 M.), Gehaltsklasse G 1800—1750 M. (1200—1600 M.), Zulage 65 M. (60 M.).

* Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907. Internationale Kunst- und große Gartenbau-Ausstellung. Der Ausstellungsausschuß ist die erfreuliche Mitteilung zugegangen, daß der Großherzog und die Großherzogin in Aussicht genommen haben, der am 1. Mai stattfindenden Eröffnung der Mannheimer Jubiläums-Ausstellung persönlich anzuwohnen.

* Der Entwurf zum Sommerfahrplan der Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Bahn ist erschienen und kann von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

* Zwangsversteigerungen. Das Hausgrundstück des Kaufmanns Wilhelm Hofmann Ehefrau in Heidelberg, II 2 11, wurde dem Techniker Karl Ehrle dahier um M. 10.750 zugeschlagen. Außerdem sind Hypotheken zu übernehmen in Höhe von M. 45.000. Schätzungspreis des Grundstücks M. 75.000. — Das Hausgrundstück des Architekten Adolf Perich in Mannheim, Seidenweberstraße 42 wurde der Firma E. Heidelberger u. Sohn e hier um M. 14.000 zugeschlagen. Hypotheken sind zu übernehmen in Höhe von M. 20.500. Schätzungspreis des Grundstücks M. 29.200.

* Der Haupttreffer der Jubiläums-Lotterie mit M. 20.000 fiel einer behüteten Familie in der Nähe Mannheims zu, welcher

der Gewinn umso mehr zu gönnen ist, da die Frau krank und arbeitsunfähig ist.

* Die wirtschaftliche Bedeutung Deutsch-Ostafrikas in Gegenwart und Zukunft wird, wie schon mitgeteilt, heute Freitag, den 8. d. Mts., halb 9 Uhr abends auf Veranstaltung des national-liberalen und jungliberalen Vereins Prof. Dr. Carl Ullig aus Berlin in einem jedermann, auch Frauen, unentgeltlich zugänglichen Vortrag im Kasinoaal R 1, Schildern. Der Vortragende kennt unsere größte afrikanische Kolonie aus eigener Anschauung. Durch zahlreiche Lichtbilder wird der Vortrag erläutert werden, außerdem werden etwa 40 große Landchaftsbilder noch Aufnahmen Ulligs im Saal aufgestellt sein und vor wie noch dem Vortrag besichtigt werden können.

* Alkohol und Verbrechen. Wir weisen noch einmal auf den im Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke heute Abend in der Aula der Friedrichschule U 2 stattfindenden Vortrag über obiges Thema hin. Das Referat des Redners (Dr. Fritz Fuld) wird die mannigfachen kriminellen Beziehungen des Alkohols an einer Reihe tabellarischer Darstellungen erläutern und dadurch die außerordentliche Bedeutung des Alkohols als Ursache verbrecherischer Handlungen zur Anschauung bringen. Der Besuch des Vortrags ist unentgeltlich. Gäste willkommen. (Siehe Inserat).

* Kassenentheater. Es wird uns mitgeteilt, daß heute Freitag als Benefizvorstellung für Herrn Martin Kraßmann, der dem Publikum in verschiedenen Gesangspartien schon manchen Genuß bereitet, die Operettenposse „Der Schusterbaron“ zur Ausführung gelangt. Die ausgezeichnete Posse, sowie die bekannte Gesangsstimme des Benefizianten sichern einen sehr genussreichen Abend, dessen Besuch wir bestens empfehlen.

* Eisenbahnunfall. Amlich wird gemeldet: Am 6. d. M., 6 Uhr 40 Min. nachmittags, entgleiste beim Rangieren des Güterzuges 6121 auf der Station Otterdörfer ein Güterzug, wodurch beide Hauptgleise gesperrt wurden. Um 7 Uhr 45 Minuten nachmittags wurde das Gleis Offenburger-Karlsruhe und um 8 Uhr 50 Minuten nachmittags das Gleis Karlsruhe-Offenburg wieder frei. Die während dieser Zeit verkehrenden Schnell- und Personenzüge erhielten größere Verspätungen.

* Verhaftung. Der in einer Weinheimer Schöffengerichts-Sitzung verhaftete frühere Koch Bremerius war nicht Weichselhäfener des Hanfhandels, sondern ein Angestellter des Hanfautomaten-Restaurants.

* Aus Ludwigshafen. Dem Gärtnereibesitzer Fritz Weill, wohnhaft in der Frankenthalerstraße gegenüber dem Friedhof, wurde heute Nacht sein jeantener Südbornbestand, insgesamt 300 Stück, gestohlen. Als Andenken liehen ihm die Diebe die Köpfe der Hühner zurück. Den Dieben ist man auf der Spur, vermutlich sind es dieselben, welche die ganze Zeit her die Hühnerbleistöße verüben.

* Naturschöner Wetter am 9. und 10. März. Bei vorherrschend nördlichen bis nordwestlichen Winden und verhältnismäßig milder Temperatur ist für Samstag und Sonntag zwar mehrfaches bewölkt, aber fast ausnahmslos trocken und auch zeitweilig heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 8. März.

Beim Spielen mit einem Floßboot schon vorgestern Abend ein 18 Jahre alter Kollektschüler von hier dem 12 Jahre alten Sohn eines heiligen Volkomschweizers im Schloßgarten eine Angel in die Hand, welche in den rechten Augenspiegel einbrang und daraus bis jetzt noch nicht entfernt werden konnte.

Sahrad diebstahl: Gestern Mittag 1 Uhr wurde aus dem Hof der Wirtschaft „Zum Sporenen Braubau“ J 1, S. ein Grotten-Rad, Fel. Nr. 4000, mit leicht aufwärts gebogener Verkleidung, Hinterradnabe und unvollständigen Gummireifen und am gleichen Tage kurz vor 8 Uhr abends vor dem Hause M 1, 4 ein älteres Fahrrad mit gerader Lenkvorrichtung, Fel. Nr. 1790 und Hinterradnabe und heutiger Fel. Nr. 1790 von noch unbekanntem Täter entwendet. Um schädliche Mittel zum Schaden der Polizei wird ermahnt.

Identifizierung: Die kürzlich erwähnten Einmitleidigen, welche unter den falschen Namen Gulerberg etc. große Einmitleidigkeit hier und in Karlsruhe verübt haben, mit Marie Schäfer und Johannes Sippel von Weisbaden beim Bedenkeln; dieselben sind am 4. Januar 1907 aus dem Sachhaus zu Regensburg entwichen.

Wahrschuldhaft: Eine noch unbekannt etwa 25 Jahre alte Fremdenperson entwandte am 6. d. M. abends 9 Uhr aus dem Ludwigsplatz M 2, 8, zwei weiß und rotfarbte Weibergläser, ein paar fremdenartige gestülpte Fingerringe, 130 M. lang und 0,50 M. breit, ein weißes Band mit roten Streifen, 2 M. lang und 1,50 Meter breit und ein weißes Kinderband mit roten Streifen.

Ein großer Kuffen! vernachlässigt gestern nachmittag ein gerichtsbesandener heiliger Gelegenheitsarbeiter, der in angetrunkenem Zustand in der Wirtschaft „Zum Landwehr“ H 1, 8, Bierstube getrunken hatte und die Scheiben an der Wirtschaftstüre einstieß. Der Täter wurde festgenommen.

Verhaftete wurden 4 Personen, darunter 3 Tagelöhner wegen Hausfriedensbruchs, ein Schüler von hier wegen Meineids und ein Geisel von Schwieberdingen wegen Betrugs.

Theater, Kunst und Wissenschaft

* Achte Musikalische Akademie. Man schreibt uns: Kammeränger G. van Dop hat dem Vorstand der Musikalischen Akademie mitteilen lassen, daß es ihm leider aus verschiedenen Gründen nicht möglich sei, seiner Verpflichtung in der achten Musikalischen Akademie als Solist mitzuwirken, nachzukommen. — Es ist nun gelungen, Kammeränger Rudolf Roest vom Kgl. Hoftheater in Hannover als Solisten für die achte Akademie zu gewinnen. Dem Künstler geht ein guter Ruf voraus, der sowohl durch seine schöne Stimme als auch durch seine edle Vortragsweise hoch geschätzt wird. Kammeränger Roest wird das Violoncello in der Reunten Symphonie von Beethoven, sowie den Liebertrais „An die ferne Geliebte“ desselben Meisters zum Vortrag bringen. — Außer Herrn Roest werden noch Fräulein Signe de Rappe, Sopranistin hier (Sobren), Fräulein Jeannette Ebenburg, Konzertfängerin aus Frankfurt a. Main (Mit), Sopranfängerin Friedrich Corda hier (Tenor) in der Reunten Symphonie als Solisten mitwirken. — Mit der Ouvertüre zu „Tosca“ von Puccini wird die Akademie eröffnet werden.

Die Hauptwerke des 9. (vorletzten) Kammerkonzertes, das heute Freitag, 8. d. Mts., unter Leitung von Peter Koche stattfindet, sind die symphonische Dichtung „Les Préludes“ von Liszt und Bruchners 2-moll-Symphonie (Nr. 3), die Richard Wagner gewidmet ist. Die Solisten des Abends, Kammerfängerin Erla Bedekind, wird die große Arie der Violetta aus Verdis Traviata und vier Lieder von Rigo zum Vortrag bringen.

Hochschulnachrichten. Prof. Dr. Theol. et Dr. phil. Georg Wobbermin, Extraordinarius für Kirchengeschichte an der Rarburger Universität, hat den Ruf als o. Professor an die Breslauer evangelische-theologische Fakultät angenommen. — Dr. Edgar Israel, o. Professor für pathologische Anatomie und Assistent am Pathologischen Institut der Universität Berlin, ein Schüler Wobbermins, ist vorgestern gestorben. — Prof. Dr. jur. et phil. Paul Langheineken in München hat den Ruf als o. Professor für Zivil- und Strafrecht an der Universität Halle angenommen und wird sein neues Lehramt am 1. Oktober antreten. — Der a.o. Professor und Direktor des Instituts für physikalische Chemie an der Universität Göttingen, Dr. Friedrich Dolezal, hat den Ruf als etatsmäßige Professor für Physik

an der Berliner Technischen Hochschule angenommen. — Der Privatdozent und Oberarzt an der Ophthalmologischen Klinik und Poliklinik der Universität Breslau, Prof. Dr. Leopold Heim, ist als Ordinarius für Augenheilkunde und Direktor der Augenheilanstalt an Stelle von Prof. Dr. Schirmer nach Greifswald berufen worden. — In Paris starb im Alter von 63 Jahren Dr. Mathias Duval, Professor für Histologie und Embryologie an der Sorbonne und der Ecole d'anthropologie. Besondere Interesse erregten seine Arbeiten über die Gekörne beiderseits Männer, insbesondere über dasjenige Gambetta's.

Die Goethegesellschaft in Weimar wird in nächster Zeit eine zweibändige Vollausgabe von Goethe herausgeben, um Goethe den weitesten Kreisen zugänglich zu machen.

Ein Ehrengeld. Dem Berl. Solalanz, infolge desfalls das Altonaer Stadterordnetenkollegium einstimmig, dem preussischen Dichter Karl Rehwisch einen jährlichen Ehrengeld von 1500 Mark zu zahlen.

Für die Hinterbliebenen der Berlin-Katastrophen. Zugunsten der Hinterbliebenen der beim Untergang des Dampfers „Berlin“ verunglückten deutschen Sänger veranfaßt der Hofopernsänger Herold, der mit den Verunglückten zusammen in London aufgetreten war, am nächsten Sonntag in Kopenhagen ein Konzert, wozu der König und die königliche Familie ihr Erscheinen zugesagt haben.

Die diesjährige Schauspiel-Saison im Deutschen Theater in London wird nur sehr kurz sein. Sie soll am 5. April im Great Queen Street Theatre unter der Leitung des Herrn Hans Andree anheben und schon am 27. April, also schon nach drei Wochen geschlossen werden. Eine Reihe interessanter Rollen ist freilich für diese kurze Spielzeit in Aussicht genommen, und dazu enthält das Personal, das diese Rollen hier zur Darstellung bringen soll, recht gute Namen. Als erste Komiker wird Rudolf Herzog „Londontier“ in Szene gehen mit den Mitgliedern des Münchener Hofoperatheaters Fr. von Hagen, Fr. Kubitow und den Herren Albert Feine und August Weigert in den Hauptrollen. Als erster Komiker hat Herr Andree Herrn Karl Wilhelm Bauer für sieben Vorstellungen verpflichtet, zugleich mit Frau Dorn-Waller vom Münchener Hoftheater. Die beiden Künstler werden im „Siberia“ und in der Farce „Die von Dachsattell“ die Hauptrollen tragen. Von anderen Vorstellungen sind Grillparzer's „Ahnfrau“ und „Donneles Himmelstochter“ in Aussicht genommen. Herr Andree wird noch im Laufe dieses Monats am Berliner Reuen Theater ein Schauspiel als Gastspiel im „Reichener Borzelle“ absolvieren, an derselben Bühne, an die er für die ganze nächste Saison verpflichtet ist.

Lezte Nachrichten und Telegramme.

Der Hausmord an dem Kaufmann Gendhel.

Mannheim, 7. März. Die Untersuchung der bei den Ausgrabungen auf dem Plage des Straßens Bazarria gefundenen Leberreste des Kaufmanns Gendhel ergab, daß derselbe durch einen Schuß in den Hinterkopf und Zertrümmerung der Schädeldecke mit einem schweren Verzuge getötet worden ist. Die Identität der Leiche ist zweifellos festgestellt, da verschiedene Sachen als Eigentum Gendhels festgestellt wurden. — Ein Gehändnis hat bei der Tat verdächtig verhaftete Niederholer die jetzt nicht abgelaufen. Die „Münch. Reichs. Anz.“ berichtet nun folgendes: In der Untersuchung gegen David Niederholer wegen Hausmords ist als neues wichtiges Ergebnis die Tatsache zu verzeichnen, daß gestern die auf dem ehemaligen Birkplatz bei der Aderkassiererei am 28. Februar d. J. ausgegrabene Leiche mit einer jeden Zweifel ausschließenden Gewißheit als diejenige des Bernhard Gendhel erkannt worden ist. — Die Leichenteile wurden im Pathologischen Institut zusammengelegt, die Wunde stimmte mit der genaueren Personalschreibung des Gendhel und dem im Krankenhausgasthof Mühlbühl zum Militär ermittelten Wunden überein. Sehr erschwert wurde die Angliederung der Leiche durch die bei derselben noch gefundenen Gegenstände, insbesondere eines schwarzen Reichshäutlers, der als Eigentum des Gendhels bestimmt wieder erkannt wurde. Aus den Resten der noch vorhandenen Kleidung, den Aussehen, insbesondere den noch sehr gut erhaltenen Schuhen, konnte die Identität der Leiche mit jener des Gendhel nachgewiesen werden, als Hauptbeweis erschienen die bei der Leiche gefundenen Händschuhe. Der Befund, welcher diese angefertigt hatte, erkannte sie bestimmt als dem Gendhel gehörig wieder. Es waren fünf Personen, die in durch ein einwandfreies Beweise die Leiche als diejenige des Gendhel erkennen konnten. Auch die von dem Augenzeuginnen unter Beschreibung mehrerer Mitbewerber vorgenommenen Section der Leiche, soweit man von einer solchen bei der Leiche nicht vergriffenen Vermutung der Leiche sprechen kann, hat mehrere für die Untersuchung der Leiche sehr wertvolle, positive Anhaltspunkte über die Todesursache geliefert. Das Resultat dieser wissenschaftlichen Untersuchung wird von den Sachverständigen und einer weiteren wissenschaftlichen Bearbeitung zum Besten unterzogen. Bei der Untersuchung der Leiche wurde auch der verhaftete David Niederholer im Pathologischen Institut vorgeführt worden. Auch die Jungin Einzel und eine Reihe anderer Personlichkeiten waren zugezogen. Es wird als sicher angenommen, daß Gendhel durch einen Schuß von rückwärts, der, wie die Richtung des Schußkanals beweist, in den Hinterkopf eintraf, niedergestellt und dann mit einem schweren Verzuge, wahrscheinlich einem Eisenhammer oder einem ähnlichen Gegenstande, auf dem Hinterkopf getötet wurde. Dieser soll eine eingedrückte Stelle am Hinterkopf des Toten bilden. In den Befehl der Untersuchungsbehörde soll nunmehr noch ein weiterer Mann gelangt sein, der zwar eine veränderte Haltung annahm, aber als früheres Eigentum des Ermordeten erkannt wurde. Die Gekörne David Niederholers, Marie Koch, die am Tag der Aufhebung des Leichens unter dem Verzuge der Begünstigung des Hoftheaters in Untersuchungshaft genommen wurde, hat durch ihre Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Dr. Adolf Strauß, Aufrechterhaltung einreichen lassen. Die erhobene Beschwerde wird der Staatsanwaltschaft des Landgerichtes München I zur Entscheidung überwiesen werden, doch wird auch ihrer Beschwerde entgegen zu werden, da man mit der Verhängung der Untersuchungshaft außerordentlich vorsichtig ist. Was den Gang der Untersuchung anbelangt, sind überaus genaue Nachrichten mit Ausnahme eines eventuellen Gehändnisses Niederholers nicht zu erwarten. Niederholer behauptet nach wie vor, Gendhel ermordet zu haben. Für den Kriminalfall liegt die Akte allerdings „fast“ und man behauptet sich jetzt damit, in die beschriebenen Umstände Licht zu bringen. Anhaltspunkte, daß an der Ermordung mehr als eine Person beteiligt ist, hat man bisher noch nicht gefunden, daher hat auch die Untersuchungsbehörde kein Interesse daran, Niederholer's Freund, den mehrfach genannten Groß, durch einen Verdacht zum Besten zu laden.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 7. März. Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte heute über die ihr überwiesenen Titel aus dem Etat des Auswärtigen. Der Referent Herr v. Hertling hebt hervor, daß der Etat mit großer Sparsamkeit aufgestellt ist. Für das auswärtige Amt werden neu bewilligte für einen dritten Direktor 2000 Mark, für einen ständigen Hilfsarbeiter 6100 Mark, für Mehrbedarf infolge Verlegung der Gehälter nach Dienstaltersstufen 13000 Mark. Als Zulage für den Reichsminister in Washington 20000 Mark, für den ersten Reichssekretär 2500 M. Im Laufe der Debatte wurde vom Regierungssitzung hinsichtlich der Handelsvertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten folgende Mitteilung gemacht. Die amerikanischen Delegierten hätten nicht den Auftrag gehabt, einen Handelsvertrag abzuschließen, sondern es hätte sich darum gehandelt, geeignet Grundzüge zu finden, nach denen Grundverträge, die sich in der gegenwärtigen Abfertigung ergeben hätten, im Zukunft befristet würden. Die Kommission bewilligte die Fortsetzung der Verhandlung des bisherigen Konsulats in Washington ein Bureau in London, sowie für die Errichtung neuer Konsulats in Br. für die Randbüreau und für Ecuador und eines Konsulats in Rom. Im Laufe der Debatte erklärte auf eine Anfrage Staatssekretär v. Schirich: Die beiden Offiziere,

die in letzter Zeit nach Marzello gegangen seien, seien als In-
genieur und nicht als Organisations- oder dergleichen Ange-
hörigen. Die Errichtung einer Bank sei zustande gekommen.
Deutschland habe in derselben eine Vizepräsidentenstelle erhalten.
Auf die Frage Dr. Baasch (Noll.) nach dem Programm für die
Donaue-Friedenskonferenz, erwiderte Staatssekretär v. Tschirch,
die Einladung zu derselben sei ergangen auf Grund eines aus-
führlichen Programms von Seiten Russlands. Deutschland werde
jeden Vorschlag der Konferenz ernstlich erwägen und in wohl-
wollender Weise mitarbeiten. Ueber die Einzelheiten (Scheben in
den Ressorts nach Erörterungen. Die Abrüstungsfrage stehe nicht
auf dem Programm. — Bei der Beratung des Postgesetzes erklärt
Staatssekretär Kraetzle, die Wirkung der Erhöhung des
Druckpreises sei noch nicht zu übersehen, finanziell war sie
günstig. Wegen der Postfreiheit für russische Personen sei die Ver-
waltung mit den betreffenden Personen und den einzelstaatlichen
Regierungen in Verbindung getreten. Die künftigen Persönlich-
keiten selbst wollten von einer Postfreiheit für Gewerkschaf-
ten nichts wissen. Eine rationellere Art der Zahlung für den Tele-
phonverbrauch strebe die Verwaltung an. Unterstaatssekretär von
Sadow erklärt gegenüber Klagen über Mängel im Telephonver-
kehr, neu eingeführte Änderungen bräuchten einige Zeit, ehe das
Publikum sich daran gewöhnt habe. Die Verwaltung tue alles
Mögliche, um den berechtigten Wünschen der Interessenten zu ent-
sprechen.

Weiterberatung morgen.

Stuhl in Baden.

* Karlsruhe, 7. März. Wie jüngst die Reallehrer in
Wannheim, so müssen jetzt, wie die „Reff. Stg.“ schreibt, hier in
Karlsruhe die Volksschullehrer nach Stuhlischen Rezepten behandelt
werden, wenn es nach dem Willen des hiesigen Oberkonsults
ginge. Dieser hat ein vom Bürgerausschuss genehmigtes Ordre-
statut über das Volksschulwesen in verschiedenen Punkten bemängelt und
insbesondere verlangt, daß auch die städtische Gehaltsordnung in
das Ordrestatut aufgenommen werde. Dies würde lediglich be-
wirken, daß zur Erhöhung der Gehälter künftig die Staats-
genehmigung nötig und nur noch eine etwaige Verminderung der
freien Entschädigung der Gemeinde überlassen wäre. Ferner soll
der Gemeinde das bisherige Recht der Verlegung einer städtischen
Gehaltsklasse entzogen und dem Oberkonsult vorbehalten werden.
Durch Nichtgenehmigung des Statuts würden hier nicht nur die
beschäftigten Kollegen an die Dankschreiben, sondern auch die Auf-
hebung des Schulgelds der erweiterten Volksschule und die Auf-
hebung der einfachen Schule auf Ostern in Frage gestellt. Der
Karlsruher Stadtrat hat daher gemäß vorheriger Verhandlung
mit den anderen hiesigen Städten das Verlangen des Oberkon-
sults als einen Eingriff in das Selbstbestimmungs-
recht der Städte einmütig zurückgewiesen.

Sur Arbeiterbewegung.

* Belgard, 7. März. Unabhängige Arbeiter hielten gestern
Abend vor der Holzgraber Lederfabrik einen in die Nacht ein-
streichenden Eisenbahnen auf und durchsuchten ihn nach Streik-
brechern, wobei sie die Bomben von den Waggons entfernten. So-
dann ließen sie den Zug passieren.

* Mailand, 7. März. Das Turiner Zentralkomitee der
Italienischen Tabakarbeiter hat gestern den allgemeinen
Ausschuss in allen staatlichen Tabakfabriken Italiens beschloffen.
Der Ausschuss beginnt am 11. März.

* Belgrad, 7. März. Der Streik in den Jader-, Leder-
und Schuhfabriken in der Nähe Belgrads dauert an. Die Aus-
ständischen sperren Tag und Nacht die Fabriken, verhindern ge-
wissam den Eintritt Arbeitswilliger und drohen mit Ausschrei-
tungen, falls die Polizei weiter sich einmischen sollte. Die Lage
ist ernst.

Der wöchentliche Ruhetag in Frankreich.

* Paris, 8. März. Die heutige Kammerverhandlung be-
treffend Anwendung des Gesetzes über den wöchentlichen Ruhetag
dürfte sich sehr lebhaft gestalten. In der Delegation der Gruppe
der Linken wurde beschlossen, in der Kammer eine von Delcasse
beantragte Tagesordnung einzubringen, in welcher die Regierung
aufgefordert wird, das Gesetz über den wöchentlichen Ruhetag
in sehr liberaler Weise anzuwenden und etwaige Abänderungen,
welche sich als notwendig erweisen sollten, vorzuschlagen. Der
Arbeitsminister Viviani erklärte, dem Obmann der Delegation
der Linken Garriere, nachdem er mit dem Ministerpräsidenten
Ruffin gesprochen habe, daß er diese Tagesordnung ablehnen
müsse, da die Regierung keinerlei Abänderungen eines stets von
Ihr verteidigten Gesetzes vorschlagen könne, und daß er deshalb
im Namen des gesamten Kabinetts die Vertrauensfrage
stellen werde. Die Erklärung rief große Bewegung hervor.
Mehrere sozialistisch-radikale Deputierten beabsichtigen, behufs
Hinterhaltung eines Konfliktes mit dem Ministerium in der er-
wähnten Tagesordnung anstatt Abänderungen das Wort Ja-
schimmungen zu beantragen. Die Delegation der Linken wird
sich heute vor Beginn der Sitzung mit dieser Frage beschäftigen.
Man glaubt, daß Minister Viviani sich mit dieser neuen Fassung
der Tagesordnung zu Frieden geben wird.

Die Kanalstollenfrage.

* London, 8. März. Der Parlamentarische Sekretär des
Kriegsministeriums, Earl of Portsmouth, sprach sich gestern
bei einer Rede, die er in Dartmoor hielt über die Kanalstollen-
frage dahin aus, daß der Tunnelbau nicht auf Widerstand
stoße, weil man wegen einer Inzision von außerhalb Befür-
chtungen hege, sondern weil er zu ernstlichen Beunruhigungen Ver-
anlassung geben könne, welche etwaige Sanktionsvorlesse nicht
aufwiegen.

Sur russischen Revolution.

* Warschau, 8. März. In Lodz misshandelten
Soldaten bei dem Begräbnisse des vorgestern erschossenen
Offiziers das Publikum mit Kolbenschlägen. Viele Personen
wurden verwundet. In der Stadt herrscht große Besorgnis,
da man weitere Ausschreitungen der Soldaten befürchtet.

* Petersburg, 8. März. Wie der Korrespondent
der „Post. Stg.“ aus unbedingt sicherer Quelle erfährt, wird
die Erklärung, die Ministerpräsident Stolypin in der Duma
abgegeben will, kein Regierungsprogramm, sondern nur eine
Aufzählung der Gesegenswürde enthalten, die die Regierung
der Duma zu unterbreiten gedenkt.

* Moskau, 7. März. Ueber die Vererbung der
Universitätskasse sind folgende Einzelheiten bekannt: Sechs
bewaffnete junge Leute in Studentenuniform drangen heute
in die Kanzlei der Universität ein. Zwei begaben sich in den
Korridor führenden Tür Kasten und einer mischte sich
unter das Publikum. Hierauf erklärte der Ruf: Hände hoch!
Die Kassen gehörten sofort, die Räuber begaben sich darauf
an die Kasse und entleerten dieselbe. In der Kasse befanden
sich etwa 30 000 Rubel. Einer von den Räubern, die sich auf
dem Korridor aufhielten, schoß auf den Polizeikommissar, der
auf ihn zukam und tötete ihn mit drei Schüssen. Die Räuber
machten sich die entzündete Revolverung zu Ruhe und flohen

durch die Universitätshöfe, wo die Studenten und Studentin-
nen dem Befehl der Räuber: Hände hoch! bereitwillig ge-
horchten, bis diese im Freien waren.

* Offenbach (Main), 7. März. Zum Bürgermeister
diesiger Stadt wurde heute Dr. Dullro-Königsberg gewählt,
der bisherige Oberbürgermeister, Brink, der seit 24 Jahren im
Amte war, erhielt nur 9 Stimmen.

* Remscheid, 8. März. Gestern brach in der hiesigen
höchsten Kirche Feuer aus. Ehe die Feuerwehre erschienen, war
das ganze Orgelgebäude vernichtet. Mit großer Mühe konnten
die Sakristei und die Altargeräte gerettet werden. Decke, Gewölbe
und Wände sind durch Wasser derartig durchnäßt, daß die Ver-
wendung der Kirche für lange Zeit unmöglich ist.

* Berlin, 7. März. Bei dem gestrigen Hofkonzert im
Reichen Saale des königlichen Schlosses erreichte sich ein Pro-
zentsatz. Nachdem der Hofopernsänger Gwidow seinen Vor-
trag beendet hatte, sollte eine halbminütige Pause eintreten. Nach-
dem kaum zehn Minuten vergangen waren ertönte plötzlich das
Trommelsignal „Sammeln“ im Saale, worauf die Anwesenden
ihre Plätze wieder einnahmen. Auch der Kaiser begab sich auf
seinen Platz und erkundigte sich nach der Ursache des Trommel-
signals. Es stellte sich heraus, daß der Chorführer Kunde in
einem Anfälle momentaner Geistesstörung während der Pause
an die Konzerttrommel getreten war und das Signal ge-
geben hatte. Der erkrankte Sänger, der bereits früher nerven-
leidend gewesen war, wurde ohne Schwierigkeit aus dem Konzert
entfernt.

* Paris, 8. März. Die Landwirte von St. Nazaire bei
Grenoble beschloffen, die Zahlung der Grundsteuern zu
verweigern, weil seitens der Regierung gegen die Wein-
fälscher keine entsprechenden Maßnahmen ge-
troffen würden.

* London, 7. März. Unterhaus. Im Verlaufe
der Sitzung wurde einstimmig die Regierungsforderung an-
genommen, nach welcher der Effektivebestand der Marine-
mannschaften auf 128 000 Mann festgesetzt wird. Im Laufe
der Beratung wurden viele Fragen der Marinepolitik
und Verwaltung erörtert. Die Politik der Admiralität
wurde im allgemeinen auf beiden Seiten des
Hauses gebilligt. Einige Abhilfe wünschend jedoch
eine weitere Herabsetzung der Ausgaben für die Marine. Der
Bischof der Admiralität, Lambert, machte darauf aufmerk-
sam, daß in dem Marineetat die Forderung von 10 000 Pfund
Sterling enthalten sei zum Abschluß der Vorarbeiten für
die Errichtung der Hottentotten Kolonie.

* Belgrad, 7. März. Aus Anlaß des 25jährigen Jah-
restages der Proklamierung Serbiens zum Königreiche beschloß die
Schiedsrichterausschüsse heute keine Sitzung abzuhalten. Nachmittags wurde
die alljährlich am heutigen Tage stattfindende Jahresversammlung
der Akademie der Wissenschaften abgehalten. Derselben wohnten
der König Peter, der Kronprinz und die Mitglieder der Regie-
rung bei.

* Peshawar, 8. März. Der Emir von Afghan-
istan verließ bei seinem Abschied verschiedenen Personen Orden-
auszeichnungen. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß der König
seiner Freunden gestatten werde, sie zu tragen. Er fuhr dann mit
der Bahn nach Herat und von dort per Wagen nach Kandahar.
Er ritt dann mit großem Gefolge bis zur Grenze, wo er sich unter
lebhaften Aushändelungen für die genossene Gastfreundschaft
herzlich verabschiedete.

* Washington, 7. März. Wie die Associated Press erfährt,
werden die Bemühungen der Vereinigten Staaten und von Mexiko
zur Beilegung der Unruhen, die alle 5 Republiken von Cen-
tralamerika in einen Krieg hineinzutreiben drohen, sich darauf be-
schränken, die Staaten zu bewegen, daß sie sich einem Schieds-
spruch unterwerfen. In eine Intervention ist nicht gedacht
worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 8. März. Viktor Leon, der bekannte
Wiener Operetten-Librettist, ist für das neue Operettentheater
am Schiffbauerdamm als künstlerischer Beirat und Ober-
regisseur engagiert worden. Herr Leon bleibt jedoch in Wien
und wird nur zu jeder Inszenierung nach Berlin reisen.

□ Berlin, 8. März. Zum 2. Delegierten
Deutschlands bei der Friedenskonferenz
im Haag wird der vortragende Rat im auswärtigen Amte,
Dr. Kriege ernannt werden. Die Wahl des ersten Dele-
gierten ist noch nicht erfolgt.

□ Berlin, 8. März. Kaiser Wilhelm hat dem
Schriftsteller Peter Kollager den preussischen Kronen-
orden 2. Klasse verliehen.

□ Berlin, 8. März. Die Gasarbeiter in
Domburg verweigerten sämtlich die geforderte Unterschrift
durch die sie sich zur Ueberstundenarbeit verpflichten sollten.
Morgen sollen 600 am Sonntag 400 englische Streik-
brecher eintreffen.

Die Automobilabteilung im Heere.

□ Berlin, 8. März. In der geplanten Automobil-
abteilung im Heere hört die „Post. Stg.“, es soll keineswegs
zunächst der Versuch mit einer Automobilkompanie gemacht
werden, sondern es werde eine Kraftfahrabteilung errichtet,
welcher der gesamte Wagenpark an Kraftfahrzeugen unter-
stellt werden soll, der in den letzten Jahren zur Erprobung für
Heerzwecke besten Modells angeschafft wurde. Die neue Ab-
teilung, die den Verkehrstruppen angegliedert werden soll,
hat zunächst den Auftrag, mit dem vorhandenen Material
weiterhin andauernde Versuche über die für Kriegszwecke beson-
ders wichtige Sicherung der Konstruktion anzustellen, ferner
ein gut ausgebildetes Personal in ausreichender Zahl zu
sichern. In diesem Zweck werden in Zukunft Berufsaussaure
ihre zweiten Dienstjahre bei der Abteilung der Verkehrstruppen
abdiene. Es sollen ferner für jedes Armeekorps 4 Personen-
kraftwagen geschaffen werden, für deren Bedienung ebenfalls
die neue Kraftfahrabteilung das Personal stellt.

Die braunschweigische Frage.

□ Berlin, 8. März. Der Braunschweigische Regent-
rat endet bis jetzt mit dem Ersuchen an den am Dienstag zu-
sammentretenen Landtag, nimmte die Wahl eines Regenten
vorzubereiten. Der Braunschweigische Landtag kann schon jetzt
das Protokoll beschließen, wenn er will.

Volkswirtschaft.

Sächsischer Rabalzerer H. H. Wannheim. Dem Bericht des
Verbandes entnehmen wir folgendes: Das Geschäftsjahr 1900 hat uns

wieder die erwarteten guten Erträge gebracht, Infolge der guten
allgemeinen Geschäftslage, namentlich in der Metallindustrie,
konnten wir wesentlich höhere Umsätze erzielen und unsere Fabrik-
ationsleistungen gut und gleichmäßig ausfüllen. Allerdings hatten
wir andererseits mit bedeutenden Verteuerungen der Rohmaterialien
und Erhöhungen der Löhne zu rechnen, denen die Verkaufserlöse mit
nicht folgen konnten. Im Geschäftsjahr 1900 haben wir auch ver-
schieden größere Erweiterungen unserer Anlagen vorgenommen.
So erhielt unser Werk Jandelsbrunn durch Neubau rund 2000
Qdm, neue Arbeits- und Lagerräume, und für unser Werk Redaran
errichteten wir eine Lagerhalle von 1600 Qdm. Fläche. Die wichti-
gsten Einrichtungen wurden auch entsprechend ergänzt und ver-
bessert. Infolge der vorerwähnten Erweiterungen erhöhten sich das
Gesamtkapital um rund M. 107 000 und das Maschinenkapital um rund
M. 90 000. Den gesteigerten Umsätzen entsprechend die größeren
Ausgaben, die Anale und die Handlungsausgaben. Gemäß Ver-
schlag der verlässigen Generalversammlung wurde unser Aktien-
kapital um nominal M. 600 000 auf M. 3 000 000 erhöht. Daraus
sollen dem Reservefonds M. 54 200 zu 12 1/2 pSt. Höhe abzüglich Stim-
pel und Spesen. Diese Kapitalerhöhung brachte die erwünschte Er-
höhung unserer Bankkreditlinie um M. 12, 200 000. Die erhaltene Ein-
zahlungen von M. 118 641,17 auszuweisen können. Demgemäß
sollt sich auch das Girokonto auf nur M. 1188,50. Die obenstehen-
den Rückstellungen auf Guthaben und Einzahlungen sind nach demselben
Grundsatze vorgenommen wie bisher, ebenso die Absetzung auf Reser-
venkonten für zweifelhafte Forderungen. Es das neue Geschäftsjahr
wird nicht wieder ein so gutes wie das vergangene für uns werden
wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Es hängt dies sehr von der
allgemeinen Geschäftslage, den Rohmaterialpreisen, den zu erzielenden
Verkaufserlösen und den Gehaltsverhältnissen ab. — Der Aufschub-
rat beantragt den Reingewinn wie folgt zu verwenden: Ausschüttung
zum gesetzlichen Reservefonds 5 pSt. mit rund M. 26 000; Aufstrei-
bung zum Dividendenfonds M. 100 000; Ersatzabsetzungen auf
Maschinen und Einrichtung inkl. Pigens M. 160 000; 4 pSt. Dividende
M. 240 000; Zinsen und Dividenden M. 67 000; Vortrag auf
neue Rechnung M. 4 855,26. — In der Bilanz werden unter M. 111 1/2
verzeichnet: Kasse, Wechsel und Wechselanforderungen M. 20 667 (10 500),
Guthaben M. 44 855 (10 400), Forderungen M. 10 000 (10 1/2), Forderungen
M. 1 101 902 (1 031 000), Kasse M. 99 882 (10 082), Grundstücke
M. 229 215 (10 1/2), Gebäude M. 71 900 (10 000), Maschinen und
Einrichtung M. 951 800 (1 078 870), Waren M. 702 077 (734 100). —
Passiva: Aktienkapital M. 3 000 000 (1 400 000), Reservefonds M.
104 400 (150 200), Dividendenfonds M. 100 000 (10 1/2), Rücklagen
M. 261 775 (175 100), Kassenrücklagen M. 99 882 (10 082), Reingewinn
inkl. Vortrag M. 241 435 (160 160). — Dankkundenscheine erforderlich
M. 220 784 (108 600), Ausschüttungen M. 75 129 (81 010).

Die Markt in Wannheim vom 7. März. Amtlicher Be-
richt der Direktion.) Es wurde bezahlt für 60 Ko Schmalzgewicht:
900 Hälber: a) feine Waare (Waltm.) und beste Saugfäße
100-00 M., b) mittlere Waare u. alte Saugfäße 95-00 M., c) ge-
wöhnliche Saugfäße 90-00 M., d) ältere geringe Saugfäße (Kreiser)
85-00 M., 22 Schaler: a) Waalnummer und jüngere Waalnummer
75-00 M., b) ältere Waalnummer 70-00 M., c) mäßig gewählte
Kornmel und Schafe (Kreiser) 65-00 M., 1327 Schwei: a)
vollständige der feineren Rassen und deren Bräunungen im Alter
bis zu 1/2, Jahren 50-00 M., b) Reiflinge 50-00 M., c) gering
entwidelte 40-00 M., d) Sauren und Ober 40-00 M., es wurde
bezahlt für das Stück: 60 Hengst Pferde: 6000-6000 M., 600
Arbeitspferde: 600-6000 M., 600 Pferde zum Schlachten:
00-00 M., 100 Hacht- und Hühner: 000-000 M.,
10 Stück Mastvieh: 00-00 M., 10 Milchvieh: 000-000 M.,
500 Hektol: 000-1600 M., 9 Hektol: 12-25 Hektol,
3-5 M., 0,4 Hektol: 00-00 M., zusammen 2284 Stück,
Handel mittelmäßig, Schweine lebhaft.

Ueberseelische Schiffsfahrts-Nachrichten.

New-York, 8. März. (Drahtbericht der Ocean-Amerika-Linie
Hollands.) Der Dampfer „Belgiam“, am 21. Febr. von Rotter-
dam ab, ist heute hier angekommen.

Wagereit durch das Bahnges- und Reis-Bureau Kun-
sch & Co. in Wannheim, Bahnhofplatz Nr. 7,
direkt am Hauptbahnhof.

Wasserstands-Nachrichten im Monat März.

Lokalitäten von Rhein:	Datum:					Bemerkungen
	3.	4.	5.	6.	7.	
Konstanz	2,57	2,68	2,70			
Waldshut	1,84	1,66	1,63			
Sünningen	1,25	1,25	1,18	1,18	1,00	Abd. 6 Uhr
Rehl	1,73	1,70	1,67	1,63	1,65	M. 6 Uhr
Neustadt	2,29	2,22	2,23			Abd. 6 Uhr
Weyen	3,00	3,30	3,24	3,19	3,18	2 Uhr
Gerresheim	3,01	2,94	2,94			B.-F. 12 Uhr
Wannheim	2,68	2,93	2,87	2,80	2,74	2,72
Main	0,93	1,02	1,06	1,00	0,95	M.-F. 12 Uhr
Dingen	1,57	1,59	1,86			10 Uhr
Raub	2,08	2,16	2,17	2,16	2,02	2 Uhr
Koblenz	2,71	2,71	2,68			10 Uhr
Stin	3,03	2,99	2,94	2,86	2,79	2 Uhr
Aubort	2,57	2,52	2,42			6 Uhr
vom Redar:	11					
Wannheim	1,56	3,20	3,09	2,96	2,69	M. 7 Uhr
Heilbrunn	3,	1,48	1,56	1,52	1,52	M. 7 Uhr

Geschäftliches.

* Am 12. März findet die Ziehung der 300. Lotterien-
Batterie statt, bei der über 3000 Geldgewinne von zusammen
M. 44 000 zur Auszahlung gelangen. Diese sind bei Generalagent
H. Schürmer, Straßburg i. E., und in allen bekannten Lotterien-
kaufstellen zu haben.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum,
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Rich. Schulze;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Carl Kjel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Richter,
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

BIRGEFF GREEN
Zu beziehen durch
den Weinhandel.

Mus dem Grossherzogtum.

2. Karlsruhe, 6. März. Der Karlsruher Wirt-
verein beschloß sich in seiner heutigen Monatsversammlung...

oc. Karlsruhe, 6. März. Rueda Beschaffung neuer
Geschäftsräume hat sich die Stadtverwaltung zum Ankauf...

2. Weinheim, 7. März. Das bei der Pöhlischen
Blutia vom Januar d. J. verletzte jüngste Kind der Familie...

13jährige schwer verletzte Sohn Heinrich bogen befindet sich
noch in ärztlicher Behandlung im hiesigen Krankenhaus...

oc. Freiburg, 6. März. Anlässlich seines 70. Geburts-
tages hat Herr Fabrikant Karl Mez eine Arbeiterstiftung...

* Konstanz, 6. März. Ein heftiger Nordsturm verurachte
starkes Eisstreben aus dem Untersee in den Rhein...

* Donaueschingen, 6. März. Der Automobil-
verkehr Donaueschingen - Durrheim - Schwenningen...

oc. Rommelsberg, 6. März. Die große Schneemasse
und der diesjährige Winter bescheerte, wird man so...

welt hergestellt. Als Originalität mag noch erwähnt sein, daß
um einen total im hohen Schnee vergrabenen über 3 Meter hohen...

* Stein a. Rh., 6. März. Samstag nacht 1/12 Uhr wurde
die schon zur Ruhe gegangene Bevölkerung von Stein am Rhein...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Wiesbaden, 6. März. In dem Schnellzuge, der um
2 Uhr in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Bingen am...

Giolina & Hahn

Vornehme Wohnungs-Ausstattungen

in allen Stylarten und Preislagen.

Salon-, Wohn-, Speise-, Herrn- u. Schlafzimmer.

Ausstellung zahlreicher Einrichtungen

nach Entwürfen hervorragender Künstler.

Inhaber: Paul Hahn.
Teppich- und Möbelhaus
N 2, 9c.

N 2, 9c. Original-Entwürfe u. Voranschläge kostenfrei.

P 5, 4 P 5, 4

Große Versteigerung.

Heute Freitag, 8. März,
nachmittags 2 Uhr
Versteigerung: passend für die
Heilige, Konfirmation und
Kommunion:
ca. 2000 Gläser-
weine, Sekt und
Spirituosen.

Fritz Best,
P 5, 4 Auktionator P 5, 4.

Mannheimer
Turnerbund 'Germania'

Samsdag, 16. März 1907,

General-Verammlung.

Tages-Ordnung:
1. Bericht über das abgelaufene
Berichtsjahr.

1907
Terminat.
Buch
per 1000 eine 1. Ausgabe von
Dr. 00 000 sowie eine 11.
Ausgabe v. 20 000. Dr.
4. 00 000 a. b. Sp. d. 11.

Kwangversteigerung.

Freitag, den 8. März 1907
nachmittags 2 Uhr
wird in im Rathaus 1 u. 4, 5
baldig best. und sog. bare
Auktion im Saal redinghaus...

Große 0 4, 17

Servicijahliche

Mobilarversteigerung.

Freitag, den 8. März,
nachmittags 2 Uhr, ver-
steigert in meinem Lokal im Hofstr.
wegen Wegzug:

M Arnold, Auktionator

N 3, 11. Telefon 2265.

Stellen finden

Großes Schiffahrts- u
Spedit-Geschäft am hie-
sigen Plage sucht per 1.
April und 1. Mai mehrere
tüchtige Expedienten,
welche an selbständiges
Arbeiten gewöhnt sind.

Dankagung.

An Konfirmanden - Gaben
gingen an den 8. März 1907:
a) bei Stadtpfarrer Gähle:
Herrn Hingert Sch. 2 M., Herr...

bei Stadtpfarrer Gähle:

Herr J. Egg. 20 M., Herr E. G. 10 M.,
Herr H. 10 M., Herr G. 10 M.,
Herr K. 10 M., Herr L. 10 M.,
Herr M. 10 M., Herr N. 10 M.,
Herr O. 10 M., Herr P. 10 M.,
Herr Q. 10 M., Herr R. 10 M.,
Herr S. 10 M., Herr T. 10 M.,
Herr U. 10 M., Herr V. 10 M.,
Herr W. 10 M., Herr X. 10 M.,
Herr Y. 10 M., Herr Z. 10 M.

bei Stadtpfarrer Simon:

Herr A. 10 M., Herr B. 10 M.,
Herr C. 10 M., Herr D. 10 M.,
Herr E. 10 M., Herr F. 10 M.,
Herr G. 10 M., Herr H. 10 M.,
Herr I. 10 M., Herr J. 10 M.,
Herr K. 10 M., Herr L. 10 M.,
Herr M. 10 M., Herr N. 10 M.,
Herr O. 10 M., Herr P. 10 M.,
Herr Q. 10 M., Herr R. 10 M.,
Herr S. 10 M., Herr T. 10 M.,
Herr U. 10 M., Herr V. 10 M.,
Herr W. 10 M., Herr X. 10 M.,
Herr Y. 10 M., Herr Z. 10 M.

bei Stadtpfarrer Schöffel:

Herr A. 10 M., Herr B. 10 M.,
Herr C. 10 M., Herr D. 10 M.,
Herr E. 10 M., Herr F. 10 M.,
Herr G. 10 M., Herr H. 10 M.,
Herr I. 10 M., Herr J. 10 M.,
Herr K. 10 M., Herr L. 10 M.,
Herr M. 10 M., Herr N. 10 M.,
Herr O. 10 M., Herr P. 10 M.,
Herr Q. 10 M., Herr R. 10 M.,
Herr S. 10 M., Herr T. 10 M.,
Herr U. 10 M., Herr V. 10 M.,
Herr W. 10 M., Herr X. 10 M.,
Herr Y. 10 M., Herr Z. 10 M.

bei Stadtpfarrer Schmidt:

Herr A. 10 M., Herr B. 10 M.,
Herr C. 10 M., Herr D. 10 M.,
Herr E. 10 M., Herr F. 10 M.,
Herr G. 10 M., Herr H. 10 M.,
Herr I. 10 M., Herr J. 10 M.,
Herr K. 10 M., Herr L. 10 M.,
Herr M. 10 M., Herr N. 10 M.,
Herr O. 10 M., Herr P. 10 M.,
Herr Q. 10 M., Herr R. 10 M.,
Herr S. 10 M., Herr T. 10 M.,
Herr U. 10 M., Herr V. 10 M.,
Herr W. 10 M., Herr X. 10 M.,
Herr Y. 10 M., Herr Z. 10 M.

Spottbillig

find gebildete Leute Möbel
gegen sofortige Barzahlung zu
verkaufen:
2 Spiegeleschränke, ca.
60 feine Taschenuhren,
Trumeaus, 2 pol. Chif-
fonnieren, mehrere Verti-
fals, 24 hochfeine Lederstühle,
Kohlröhre, Spiegel, ferner
2 Salongardinen (Sofa, 9
Faut.) rot gefärbt, Plüsch-
stuhl 100, verschiedene Kaffe-
plaque, Kuchentische, Vor-
spannsmöbel; ferner verschiedene
einzelne engl. Westfleisch mit
Kost u. Matr., Nachschreib-
und sonst Verch. 44607

M 2, 17, pari.

Die Lehrling

Lehrling
Lehrling
Lehrling

Zur Confirmation

Geflügel

empfohle zu Extra-Preisen:
in großer Auswahl als: Deutsche Junge
Hühner, Foularden, Weiße, Kuppel-
hühner, Gänse, Graugammeler, Schilling-
hühner, Hühner, Kontrolle.
Französ. Foularden in allen Größen.
Fst. 12. Franz. Kuten per St. H. 3.50 - 4.-
hochfein, zart,
4 Pf. 80 Pf. M. 1.-, 1.20
Kugeln, auch Herz und Leber à Pfund 60 Pf.
Lebende - Hummer - abgekocht, ferner lebende
Forellenseelen, Kheinkarpfen,
Kheinkarpfen. 70410

Tafelzander

grosse 3-6 Pf. Fisch, Rheinsalm, Weersalm,
Uelander Austern, 1ische Ostender Muscheln
(Moules) per 100 Stück 40 Pf.,
Angelschellfische, Cahilas etc.

Beckers Delikatessenhaus

Parisier Obst- u. Gemüse, Tellerer Rübchen à
Pfd. 30 Pf., Fris e Ananas, Bergströme-
Waldmeister, Frische afrikan. Pflaumen u. Pflauche.
F 6, 23, Heilbrunnstr. 11, P 6, 23
1934 Telefon 1334 70410

Sensationellste Idee!

Deutsches Reichs-Gebrauchs-Muster
womit jedermann
1000 Mark monatlich
verdienen kann, ist für den hiesigen Platz und
Umgebung
Kriegerlich inkl. Betriebskapital je nach Größe
des Bezirks nur Mk. 1000-1500.
Offerten unter H 883 an Haasensteln & Vogler
A.-G. Karlsruhe.

Unserem Gemeindevirt Ludwig Diehl.

Wir werden März
bei Herrn Diehl
Sollst du nicht
Sollst du nicht
Sollst du nicht

Colosseum-Theater

Freitag, den 8. März 1907, abends 8 1/2 Uhr:

Der Schusterbaron.

Plissébrennerei

Luise Evelt Ww., E 2, 14,

Nähe d-r Planken.

Frachtbriefe

badische, pfälzische
u. internationale Frachtbriefe,
Schiffsfrachtbriefe
In jedem gewünschten Quantum zu haben
in der

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

G. m. b. H.



Table of food prices including Bratenten, Suppenhühner, Poularden, Gemästete Hahnen, Prinzess-Bohnen, Elsässer Erbsen, Champignons, Stangenspargel, Aprikosen, Ananas, Gemischte Früchte, Mirabellen, Pflaumen, rote Kirschen, Erdbeeren, Isabellakirschen, Ringäpfel, Kalif. Aprikosen, Extra prima Feigen, Valencia-Orangen, Smyrna-Birnen, Bordeaux-Pflaumen, Dessert-Krachmandeln, Palermo-Zitronen, Italien. Kirschen, Gemischtes Obst, Dessert-Traubenrosinen, Murcia-Blutorangen, Schaumweine, Carte Blanche, Henkel Trocken, Burgeff grün, Mercier, Mignon Kupfer, ff. Zucker, Frisch gerösteter Kaffee.

Herm. Schmoller & Co.

MANNHEIM.
Dienstag, den 12. März 1907,
abends pünktlich 7/8 Uhr
im Musensaal des Rosengarten
VIII. Musikalische Akademie
des Grossh. Hoftheaterorchesters.
Dirigent: Herr Hofkapellmeister H. Kutschbach.
Solisten:
Fraulein Signe de Happe, Hofsopranistin hier (Sopran).
Fraulein Jeannette H. yenburg, Konzertsängerin aus
Frankfurt a. M. (Alt).
Herr Hofkapellmeister Friedrich Carlén hier, (Tenor).
Herr Kammeränger Rudolf Hoesst vom Königl. Hoftheater
in Hannover (Bass).
Werke von L. van Beethoven: 1. Ouvertüre zu „Coriolan“.
2. „An die ferne Geliebte“, ein Liederkreis für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte. (Gesang: Herr Kammeränger
R. Hoesst; am Klavier: Herr Hofkapellmeister H. Kutschbach.)
3. Nennst Symphonie mit Schlußsatz über Schillers Ode „An
die Freude“.
Eintrittspreise: Logen No. 1-12 1. Reihe Mk. 2.50,
II. Reihe Mk. 1.50; III. Reihe Mk. 1.00; Balkon (Empore).
I. Reihe No. 1-50 Mk. 1.50; No. 51-100 Mk. 1.00; II. Reihe
Mk. 0.50; III. Reihe Mk. 0.50; Estrade Mk. 0.50; Estrade
(Handeln) Mk. 0.50; Sperr-sitze I. Abteilung Mk. 0.50; II. Ab-
teilung Mk. 0.50; III. Abteilung Mk. 0.50; IV. Abteilung Mk. 0.50;
Stehplätze auf dem Balkon (Empore) Mk. 1.00
Kartenverkauf von heute ab im Konzeptsbureau
der Hofmusikschulhandlung von K. Ferd. Hechel und abends
an der Kasse des Rosengarten. 70169

Statt jeder besonderen Anzeige.
Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerz-
liche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater und Bruder, Herr
Alfred Adolf Falch
heute Abend 5 Uhr im Alter von 41 Jahren sanft entschlafen ist.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 9. März 1907,
nachm. 1/4 Uhr im hiesigen Krematorium statt.
Mannheim, den 6. März 1907.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Louise Falch, geb. Mayer,
Zoe Falch.
70393
Condolenzbesuche dankend abgelehnt.

**Neu aufgenommene Mitglieder
des Allg. Rabatt-Sparvereins
Mannheim und Umgebung.**
Becker, L., Burgstrasse 15, Spezereiwaren.
Bismöller Franz Nachfolger, Q 2, 6, Schreib-
waren etc.
Böhles, August, J 5, 6, Bäckerei u. Feinbäckerei.
Bohrmann, Friedrich, Feudenheim, Haupt-
strasse, Spezerei- und Schreibwaren.
Dreiss, Fritz, Neckarau, Katharinenstr. 39,
Drogen, Kolonialwaren etc.
Eisemann Sophie Wwe., S 6, 15, Spezereiwaren.
Frey, Christian, Holzstr. 3, Spezereiwaren.
Frey S. Wwe., Filiale ab 15. März 1907:
Kaufhaus Bogen 14/15, Schuhwaren.
Haag, Ed., Bellenstr. 74, Bäckerei, Feinbäckerei.
Krust, J. & O., Schwetzingenstr. 4, Papier- und
Schreibwaren.
Mayer, Heinr., Rheinhäuserstr. 61, Spezereiwaren.
Rosenthal, Hermann, K 1, 3, Herren-Mode-Artikel.
Schürle, Karl, 15. Querstr. 64, Bäckerei, Fein-
bäckerei.
Schwarz, Fritz, Dalbergstr. 17, Bäckerei, Fein-
bäckerei.
Stutz, Karl, Neckarau, Schulstr. 28, Herren-
hüte, Mützen und Schirme.
Vergut Wwe., J 2, 4, Chocoladen etc.
Walter, Wilhelm, Q 7, 3b, Kolonialwaren.
Weickum, Heinrich, Mittelstr. 31, Schuhwaren.
Wiegner, Karl, F 5, 20, Bäckerei, Feinbäckerei.
Kassenstunden zum Auszahlen der Spar-
bücher sind Werktagen morgens von 9-12
Uhr und mittags von 2-7 Uhr.
Suchen per 1. April
 jungen Mann,
womögl. m. Branchenkenntnis.
Gebrüder Kröll,
Bäckerei u. Spedition,
70114
Tüchtige Arbeiterin
70114
L. 12, 10, 4. Stof.

Vermischtes.
Heirat.
Beamtin, 27 Jahre alt, evang.,
mit etwas Vermögen sucht nach
angenehmen Mann zur Heirat.
Für die in Verbindung zu treten
wünscht letztere Dame, Diäten
unter der Hand an die Exped.
d. Bl. 70114 zu senden.

Geldverkehr.
Wird älteres Fräulein oder
Witwe würde sich gerne heimlich,
mit einem Herrn von 25-3000
an einer sehr rentablen Geschäft-
in deutscher Sprache abhandeln.
Off. unt. Nr. 2092 an die Exped.
d. Bl.
Wird ein jung. Mann
200-300 Mk. oder mehr
Cherz u. A. B. Nr. 2077
an die Expedition d. Bl.
Wer sich freilich, tadigen Ver-
schickmann gegen Verpöschung
eines Mannes, Wert 400 Mk., 200
Mk., hohe Löhne u. persönliche
sonstige Beschäftigung. Cherz,
unt. Nr. 2092 an die Exped. d. Bl.

Stellen Anzen.
Tüchtige Verkäuferinnen
der Kolonialwaren- oder Delikatessenbranche gegen
hohes Salair und bei selbständiger, dauernder Stel-
lung für sofort oder später zu engagieren gesucht.
Branchenkundige Bewerberinnen, welche an selbst-
ständiges Arbeiten gewöhnt sind und sich über ihre
bisherige Tätigkeit ausweisen können, wollen Meldung
mit ausführlichem Lebenslauf und Zeugnisabschriften,
unter gleichzeitiger Angabe, zu welchem frühesten
Termin der Eintritt erfolgen kann, unter I. B. 1882
an die Expedition dieses Blattes einreichen. 70384

Verkäuferin
Aus der Schuhbranche wird zum sof.
Eintritt tüchtige Verkäuferin bei hohem
Salair nach auswärts gesucht. Off. unt.
W. J. Nr. 70374 an die Exped. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt wird
ein tüchtiger
Architekt
nach Mannheim gesucht.
Offerten unter No. 46610 an
die Expedition dieses Blattes.
Agent
bei Drogen- und Kolonialwaren,
einschl. für Mannheim-Ludwigshafen
bieten bei hoh. Preis zu gesucht.
Off. u. Nr. 2065 an die Exped. d. Bl.
Bureauhilfe
für Mannheim, 20-25 J.,
evang., ev. Schriftf. u. Rechnen geübt,
et. Schriftf. u. ev. u. ev. u. ev. u. ev.
antr. u. Nr. 2067 an die Exped. d. Bl.
Jung. Zeichner
zur Aufnahme für Kolonialwaren u.
Büchereien gesucht. Wohl im
Zeichnen und Rechnen
erfahren sein. - Off. unt. u.
Nr. 4659 an die Exped. d. Bl.
2 tücht. Cementierer
Zerachstein, Böhmit und
Gemeinschaft
Gebrüder Kratz
Ludwigshafen a. Rh.,
Cegementwerke No. 51.

Haasenstein & Vogler AG
 Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 21
Reisender,
 welcher Landwirte, Müller, Bäcker etc. besucht.
 für Württemberg gesucht
 zur Abnahme und Abnahme von allen empfohlenen Produkten. Gute Provision! Nur energisch tätige Herren werden für die Abnahme von Produkten unter P. 21, 22 durch Haasenstein & Vogler, Mannheim, in Betracht gezogen.

2 Inspektoren
 alsbald zu engagieren. Gewerbe wird monatlich fest. Einmalige Besuche, Besichtigungen und Tagelöhne. Best. Angebote, auch von anderen Herren, die sich der Besichtigungsbüro zu wenden erlauben, vermittelt unter P. 21, 22 durch Haasenstein & Vogler, Mannheim, in Betracht.

Zu verkaufen
 10 PS Panhard Motorcar 4 Zylinder Cardener Motor. Beste technische Ausführung, perfecter, toller Gang.
 Feinste Pariser Carrosserie. Locomotive Karosserie mit abnehmbarem Verdeck und Sitzplätzen.
 Hinterräder Michelin. Antriebskraft, Motor in neuem Zustand. Neuer Gaspedal.
 Offerten erhalten unter P. 21, 22 an Haasenstein & Vogler, Mannheim, in Betracht.

Generaldirektion
 Zur künftigen Vertretung des Mannheimer Maschinen- und Apparatenbauwerks wird ein tüchtiger Inspektionsbeamter gesucht.
 Bewerbungen mit Angabe der letzten Tätigkeiten, Gehaltsansprüchen und mit 1000 an Haasenstein & Vogler, Mannheim, in Betracht zu richten.

Gejucht junger Mann
 mit Kenntnissen im Maschinenbau und Holzwerkzeugen. Schriftl. Offert. mit Gehaltsansprüchen an **Arno Müller, Holz- und Tischbau Mannheim.**

Altrecommiertes Baugeschäft
 mit solider, guter Kundenbasis in hiesiger Stadt. Geschäftsbetrieb in hiesiger Stadt. Beste Gelegenheit zu verkaufen oder zu verpachten. Offert. unter P. 21, 22 an Haasenstein & Vogler, Mannheim, in Betracht.

Unterricht
 Unterricht im Piano- und Gitarrespiel wird gegen 1 u. 2 Stunden erteilt. 46533 Hauptstr. 12, 3. St.

Ankauf
Die vorige Nacht
 hat mancher nicht daran gedacht. Ich habe in Folge dringenden Bedarfs:
 Für getragene Herren- und Damenkleider, Mäntel, u. Schuhen, Möbel, Porzellan, Gold- u. Silber, Uhren, Antiquitäten höchste Preise und für alte Schmuckstücke pro Jahr 30 Pfg.
 Kommt überaus auch anher. Zu schreiben an: Geilg. 7, 20, 2091

Stundenfrau oder Mädchen
 sucht. Zu erf. v. 11 bis 2 Uhr. **Kuglerstr. 15, 1. Stod. 2201**

Mädchen
 für 11. Hausarbeit gesucht. **46500 Kran Gipper, T. 1, 16.**

Gesunde jüngere Kinderfrau
 mit sehr guten Zeugnissen für ganz kleinen Kinde bei guter Bezahlung auf 20. d. St. gesucht. **Köh. Hebr. 517.**

Lehrmädchen
 kann das Rechnen. **46501**

Lehrmädchen
 zum Nähen nach. **46502**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46503**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46504**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46505**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46506**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46507**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46508**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46509**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46510**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46511**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46512**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46513**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46514**

Lehrmädchen
 für 1. April oder später. **46515**

Laden
 mit oder ohne Wohnung zu verm. **3011**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

Schöner Laden
 mit einem großen Schaufenster u. Hinterzimmer sofort oder später zu vermieten. **46500**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 14. 46519

Wirtschaft
 von tüchtigen, kationsfähigen Leuten in frequenter Lage gesucht. **46501**
 Off. unter Nr. 46617 an die Exped. des Blattes.

Wirtschaft
 auf einem Bergnähungsboot zu vergeben. **46502**
 Offert. unter Nr. 46617 an die Exped. des Blattes.

Läden
C 3, 8 Laden mit antiken Möbeln. **46503**
D 1, 1 Laden mit zwei großen Schaufenstern. **46504**

Läden
E 6, 8 Laden mit zwei Schaufenstern. **46505**
F 4, 10 Laden mit zwei Schaufenstern. **46506**

Läden
G 6, 18/10 Laden mit zwei Schaufenstern. **46507**
O 6, 2 ein großer Laden zu vermieten. **46508**

Läden
P 1, 6 Laden mit zwei Schaufenstern. **46509**
Q 3, 4 Laden mit zwei Schaufenstern. **46510**

Läden
R 7, 23 Laden mit zwei Schaufenstern. **46511**
S 2, 19 Laden mit zwei Schaufenstern. **46512**

Zu vermieten
B 2, 5
 Seiten, 4 St., 3 Zimmer, Küche an ruh. Stelle bis 1. April zu verm. **46500**

B 6, 23,
 an Friedhofstraße, 10. St., 3 Zimmer, Küche, Bad, 1. April zu verm. **46501**

Laden
 kleiner, in besser Lage der Hauptstr. zu vermieten. **41754**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

grösseres Lokal
 poliert für ein kleines Geschäft oder ähnliches. **46502**
 Off. u. 46442 an die Exped. des Blattes.

Laden
 mit 2 Schaufenstern u. Hinterzimmer in besser Lage. **46503**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

Ein schöner Laden
 mit 3-Zimmer-Wohnung, Bad u. allem Zubehör. **46504**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

Bureaux
E 7, 1, hochparterre Kontor
 3 kleine Zimmer mit Zubehör ab 1. April zu vermieten. **46505**

O 7, 24
 großes, schönes Büro für 2 Personen, ab 1. April zu vermieten. **46506**

Bureaux
R 7, 23
 parterre, schön, ab 1. April zu vermieten. **46507**

Durlacher Hof P 5, 23
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46508**

Bureaux
G 6, 18/10
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46509**

O 6, 2
 ein großer Laden zu vermieten. **46510**

Bureaux
P 1, 6
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46511**

Q 3, 4
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46512**

Bureaux
R 7, 23
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46513**

S 2, 19
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46514**

Zu vermieten
B 2, 5
 Seiten, 4 St., 3 Zimmer, Küche an ruh. Stelle bis 1. April zu verm. **46500**

B 6, 23,
 an Friedhofstraße, 10. St., 3 Zimmer, Küche, Bad, 1. April zu verm. **46501**

Laden
 kleiner, in besser Lage der Hauptstr. zu vermieten. **41754**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

grösseres Lokal
 poliert für ein kleines Geschäft oder ähnliches. **46502**
 Off. u. 46442 an die Exped. des Blattes.

Laden
 mit 2 Schaufenstern u. Hinterzimmer in besser Lage. **46503**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

Ein schöner Laden
 mit 3-Zimmer-Wohnung, Bad u. allem Zubehör. **46504**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

Bureaux
E 7, 1, hochparterre Kontor
 3 kleine Zimmer mit Zubehör ab 1. April zu vermieten. **46505**

O 7, 24
 großes, schönes Büro für 2 Personen, ab 1. April zu vermieten. **46506**

Bureaux
R 7, 23
 parterre, schön, ab 1. April zu vermieten. **46507**

Durlacher Hof P 5, 23
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46508**

Bureaux
G 6, 18/10
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46509**

O 6, 2
 ein großer Laden zu vermieten. **46510**

Bureaux
P 1, 6
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46511**

Q 3, 4
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46512**

Bureaux
R 7, 23
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46513**

S 2, 19
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46514**

Zu vermieten
B 2, 5
 Seiten, 4 St., 3 Zimmer, Küche an ruh. Stelle bis 1. April zu verm. **46500**

B 6, 23,
 an Friedhofstraße, 10. St., 3 Zimmer, Küche, Bad, 1. April zu verm. **46501**

Laden
 kleiner, in besser Lage der Hauptstr. zu vermieten. **41754**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

grösseres Lokal
 poliert für ein kleines Geschäft oder ähnliches. **46502**
 Off. u. 46442 an die Exped. des Blattes.

Laden
 mit 2 Schaufenstern u. Hinterzimmer in besser Lage. **46503**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

Ein schöner Laden
 mit 3-Zimmer-Wohnung, Bad u. allem Zubehör. **46504**
 Köh. Hebr. 517, N. 3, 17.

Bureaux
E 7, 1, hochparterre Kontor
 3 kleine Zimmer mit Zubehör ab 1. April zu vermieten. **46505**

O 7, 24
 großes, schönes Büro für 2 Personen, ab 1. April zu vermieten. **46506**

Bureaux
R 7, 23
 parterre, schön, ab 1. April zu vermieten. **46507**

Durlacher Hof P 5, 23
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46508**

Bureaux
G 6, 18/10
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46509**

O 6, 2
 ein großer Laden zu vermieten. **46510**

Bureaux
P 1, 6
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46511**

Q 3, 4
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46512**

Bureaux
R 7, 23
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46513**

S 2, 19
 zwei helle Parterre-Zimmer als Bureau ganz neu renoviert. **46514**

